



INSTITUT FÜR  
GLEICHBERECHTIGUNG  
VON FRAUEN  
UND MÄNNERN

*Handbuch zur Implementierung  
von Gender  
Mainstreaming  
innerhalb der belgischen  
Föderalbehörden*



.be



Dieses Handbuch hat seinen Ursprung in einer Arbeit aus dem Jahr 2007 mit dem Titel *„Le mainstreaming de genre (ou approche intégrée ou différenciée selon les sexes) dans la fonction publique fédérale“* von Annie Cornet, Professorin, Anne-Marie Dieu und Véronique Tshiamalenge, Forscherinnen, EGiD, HEC und dem Fachbereich Management der Ulg (in Zusammenarbeit mit Els Flour und Ariane Dierickx von Amazone). IDEA Consult (Dr. Dafne Reymen und Debbie Sanders), Marijke Weewauters und Hildegard Van Hove vom Institut für Gleichberechtigung von Frauen und Männern haben ebenfalls am Entstehen dieses Dokuments mitgewirkt.

Wenn Sie ein ausführlicheres Literaturverzeichnis der Werke über *Gender Mainstreaming* wünschen, die insbesondere dieses Handbuch beeinflusst haben, wenden Sie sich bitte an das Institut für Gleichberechtigung von Frauen und Männern.





# Inhalt

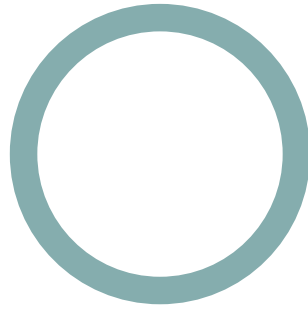
<b>Vorwort</b>	<b>9</b>
<b>Kapitel 1: Was ist Gender Mainstreaming?</b>	<b>15</b>
<b>1. Gründe für Gender Mainstreaming</b>	<b>16</b>
1.1. Belgischer und europäischer Gesetzesrahmen	17
1.2. Ziel von <i>Gender Mainstreaming</i> : Verbesserung der Gleichstellung von Frauen und Männern	18
1.3. <i>Gender Mainstreaming</i> , ein Mittel zur „verantwortungsvollen Staatsführung“	20
<b>2. Was ist Gender Mainstreaming (oder die systematische Integration der Gender-Dimension)?</b>	<b>21</b>
2.1. Der Begriff „Geschlecht“	21
2.2. Definitionen von <i>Gender Mainstreaming</i> auf internationaler Ebene	22
2.3. Unterschiede und Gemeinsamkeiten von <i>Gender Mainstreaming</i> und speziellen Politiken zur Gleichstellung der Geschlechter	25
<b>3. Die finanzielle Seite des Gender Mainstreamings: Gender Budgeting</b>	<b>27</b>
<b>4. Fazit</b>	<b>28</b>
<b>Kapitel 2: Umsetzung von Gender Mainstreaming auf föderaler Ebene in Belgien</b>	<b>31</b>
<b>1. Kurze Geschichte des Gesetzes vom 12. Januar 2007</b>	<b>32</b>
<b>2. Gender Mainstreaming auf politischer Ebene</b>	<b>34</b>
2.1. Aufgabe der Regierung	34
2.2. Aufgabe der Minister	35

<b>3. Gender Mainstreaming auf Verwaltungsebene</b>	<b>36</b>
3.1. <i>Gender Mainstreaming</i> in den strategischen Planungsinstrumenten	36
3.2. <i>Gender Mainstreaming</i> auf Haushaltsebene	38
3.3. <i>Gender Mainstreaming</i> in Statistiken und Gender-Indikatoren	40
3.3.1. <i>Nach Geschlecht aufgeschlüsselte Statistiken</i>	40
3.3.2. <i>Von nach Geschlecht aufgeschlüsselten Statistiken zu „Gender-Statistiken“</i>	41
3.3.3. <i>Die Verknüpfung von Gender-Statistiken mit anderen Merkmalen</i>	42
3.3.4. <i>Gender-Statistiken und qualitative Daten</i>	43
3.3.5. <i>Entwicklung und Erhebung eigener statistischer Daten</i>	44
3.3.6. <i>Zugang zu statistischen Daten und ihre Verbreitung</i>	44
3.3.7. <i>Von den Statistiken zu Gender-Indikatoren</i>	45
3.3.8. <i>Gender-Indikatoren im Kontext der politischen Entscheidungsfindung</i>	47
3.4. Durchführung des Gender-Tests	48
3.5. <i>Gender Mainstreaming</i> bei öffentlichen Aufträgen und bei der Gewährung von Subventionen	49
3.6. Kontrollberichte und Kommunikation	50
3.7. Für die Einführung des Prozesses benötigtes Personal	52
3.8. Rückgriff auf ergänzendes Know-how	53
3.8.1. <i>Akteure</i>	53
3.8.1.1. <i>Institut für Gleichberechtigung von Frauen und Männern</i>	53
3.8.1.2. <i>Rat für Chancengleichheit für Männer und Frauen</i>	54
3.8.1.3. <i>Gleichstellungsexperten</i>	54
3.8.1.4. <i>Anspruchsgruppen</i>	55
3.8.2. <i>Schulungen</i>	56

<b>4. Zusammenfassung der gesetzlichen Verpflichtungen</b>	<b>58</b>
4.1. Regierung und Minister	58
4.2. Verwaltung	59
<b>Kapitel 3: Integration der Gender-Dimension in einer Politik</b>	<b>61</b>
<b>1. Der Politikzyklus: die vier Phasen des Entscheidungsprozesses</b>	<b>62</b>
<b>2. Integration der Gender-Dimension in der Analysephase</b>	<b>64</b>
2.1. Ziel der Analysephase	64
2.2. Durchführung der Analysephase	65
2.2.1. Informationssammlung	65
2.2.2. Informationsanalyse	66
2.2.3. Formulierung von Empfehlungen	68
2.3. Checkliste Analysephase	69
<b>3. Integration der Gender-Dimension in der Formulierungsphase</b>	<b>71</b>
3.1. Ziel der Formulierungsphase	71
3.2. Durchführung der Formulierungsphase	71
3.2.1. 3R-Analyserahmen und Gender Budgeting (Vorab-Analyse)	71
3.2.2. Gender-Test	75
3.2.3. Bilden von Indikatoren, die die Gender-Dimension berücksichtigen	75
3.2.3.1. Prozessindikatoren	76
3.2.3.2. Inhaltliche Indikatoren	76
A) Outputindikatoren	76
B) Ergebnisindikatoren	77
C) Wirkungsindikatoren	77
3.3. Checkliste Formulierungsphase	78

<b>4. Integration der Gender-Dimension in der Implementierungsphase (Einführung und Kontrolle)</b>	<b>80</b>
4.1. Ziel der Implementierungsphase	80
4.2. Durchführung der Implementierungsphase	80
4.2.1. <i>Integration der Gender-Dimension in der Implementierung einer Politik</i>	80
4.2.2. <i>Integration der Gender-Dimension bei Nachbearbeitung und Kontrolle der formulierten Politik</i>	81
4.3. Checkliste Implementierungsphase	82
<b>5. Integration der Gender-Dimension in der Analysephase</b>	<b>83</b>
5.1. Ziel der Evaluierungsphase	83
5.2. Durchführung der Evaluierungsphase	84
5.2.1. <i>Informationssammlung</i>	84
5.2.2. <i>Informationsanalyse (3R-Analyserahmen und Gender Budgeting – nachträgliche Analyse)</i>	85
5.2.3. <i>Formulierung von Empfehlungen</i>	86
5.3. Checkliste Evaluierungsphase	81
<b>6. Grafik: Integration der Gender-Dimension im Politikzyklus</b>	<b>90</b>
<b>Nachwort</b>	<b>91</b>
<b>Anhang</b>	<b>93</b>





# Vorwort



# Vorwort

In unserer Demokratie sind politische Entscheidungen häufig das Ergebnis eines langen und komplizierten Prozesses, der zahlreiche Informationen über Herausforderungen der Gesellschaft berücksichtigt.

Manchmal ist es schwierig für die Exekutive (Minister, Mitglieder von Strategiebüros, Beamte), alle Parameter einzubeziehen, die wichtig in einem Entscheidungsprozess sind, da bestimmte Problematiken nicht von vornherein und auf offensichtliche Weise bei der Analyse der Akten deutlich werden.

Auf verschiedenen Gebieten, wie beispielsweise der nachhaltigen Entwicklung, wollte die Föderalregierung umfassende und integrierte Überlegungen anstellen, um die manchmal unerwarteten Folgen der getroffenen Entscheidungen zu antizipieren. Die politischen Entscheidungsträger und die Verantwortlichen der Verwaltung sind sich insbesondere bewusst geworden, wie wichtig es ist, Analyseinstrumente zu verwenden, die es gestatten, die Auswirkungen von Politiken im Voraus zu untersuchen. Diese Instrumente gestatten tatsächlich, bestimmte Herausforderungen besser zu berücksichtigen, die in unserer Gesellschaft als grundlegend gelten, und die deshalb hilfreich für objektivere Entscheidungen sein könnten.

Was die Gleichstellung von Frauen und Männern betrifft, wissen wir, dass die belgischen Rechtsmittel sehr weit entwickelt sind. Deshalb könnten wir vermuten, dass die Gleichheit zwischen Frauen und Männern in unserer Gesellschaft hergestellt ist und noch vorhandene Ungleichheiten auf persönlichen Entscheidungen beruhen.

Wir sollten allerdings das Beharrungsvermögen dieser Ungleichheiten und Stereotype nicht unterschätzen, die es in Sachen Gleichstellung der Geschlechter auf vielen Gebieten gibt.

Deshalb hat das belgische Parlament am 12. Januar 2007 ein Gesetz zur Umsetzung des *Gender Mainstreamings* auf föderaler Ebene in Belgien verabschiedet. *Gender Mainstreaming* ist eine Strategie, die das Ziel verfolgt, die Gleichstellung von Frauen und Männern in der Gesellschaft zu fördern. Dabei wird darauf geachtet, dass alle Phasen der politischen Prozesse – Formulierung, Implementierung, Nachbearbeitung und Evaluierung – die Integration der Gender-Dimension und damit die sozioökonomischen Unterschiede, die zwischen Männern und Frauen bestehen, berücksichtigen.

Die Umsetzung dieses Gesetzes in der Praxis erfordert das Engagement aller in Föderalpolitik und -verwaltung Verantwortlichen.

Aus diesem Grund hat sich das Institut für Gleichberechtigung von Frauen und Männern für die Veröffentlichung dieses Dokuments eingesetzt, das als Handbuch gelten kann, der versucht, die verschiedenen Herausforderungen des *Gender Mainstreamings* ebenso zu behandeln wie seine Anwendung. Es richtet sich an die Mitarbeiter der Föderalen Dienste, die Mitglieder der Strategiebüros und die föderalen Mandatsträger. Sein Hauptanliegen ist, diesen Ansatz besser zu verstehen. Es beabsichtigt ebenfalls, die Umsetzung des Gesetzes über *Gender Mainstreaming* vom 12. Januar 2007 zu er-

leichtern, sowohl was die Inhalte der definierten Politiken auf allen Zuständigkeitsgebieten der Föderalregierung betrifft als auch die Organisation und Funktionsweise der verschiedenen Föderalverwaltungen, indem es Beispiele aufzeigt und nützliche Ratschläge gibt.

Die Kapitel dieses Handbuchs beantworten Schritt für Schritt die folgenden Fragen:

1. *Gender Mainstreaming*, was ist das? Wozu dient es?
2. Wie lässt sich *Gender Mainstreaming* in Politik und Verwaltung umsetzen? Was sind die gesetzlichen Verpflichtungen? Welche Instrumente müssen entwickelt werden? Wo findet sich ergänzendes Know-how?
3. Wie lässt sich *Gender Mainstreaming* in den verschiedenen Phasen der Ausarbeitung einer Politik umsetzen? Wie lauten die konkreten Instrumente für jede dieser Phasen?

Es muss gesagt werden, dass wir erst am Anfang eines langwierigen Prozesses stehen. Nur wenn wir *Gender Mainstreaming* täglich in jeder Verwaltung anwenden – ein Thema, das per Definition lebendig ist und sich weiter entwickelt –, werden wir zu konkreten Ergebnissen kommen. Kein Zweifel übrigens, dass dieses Dokument später einmal aufgrund dieser Erfahrungen weiter präzisiert werden wird.

Dieses Handbuch muss als ein Instrument unter vielen angesehen werden. Ihm müssen künftig andere Maßnahmen zur Seite gestellt werden, darunter die Sensibilisierung und spezielle Schulungen zu diesem Thema. In diesem Zusammenhang könnte

selbstverständlich das Institut für Gleichberechtigung von Frauen und Männern einbezogen werden, damit *Gender Mainstreaming* sich im Entscheidungsprozess durchsetzt und einen wirklichen Einfluss auf die belgische Gesellschaft haben kann.

Wie dem auch sei, diese Arbeit müsste von dem erforderlichen Willen unterstützt werden, die Mentalität zu ändern, um das Beharrungsvermögen von Stereotypen und Ungleichheiten in Geschlechterfragen wirkungsvoll bekämpfen zu können.

Auch hierzu möchte das Institut für Gleichberechtigung von Frauen und Männern mit diesem Handbuch einen Beitrag leisten.

Michel Pasteel

Leiter des Instituts für Gleichberechtigung von Frauen und Männern



# Kapitel

## Was ist *Gender Mainstreaming?*

# 1

## Gründe für *Gender Mainstreaming*

*Gender Mainstreaming*, was ist das? Um diese Frage zu beantworten, ist es vielleicht nützlich, sich erst einmal zu fragen, welchen Sinn diese beiden Worte haben und wie sie ins Deutsche übersetzt werden.

Wollen wir das Wort „Gender“ richtig verstehen, müssen wir uns zuerst das Wort „Geschlecht“ ansehen. Diese Konzepte hängen also zusammen und unterscheiden sich doch stark. Wie wir auf den folgenden Seiten noch ausführlicher sehen werden, bezieht sich „Geschlecht“ direkt auf das biologische Geschlecht, insbesondere auf das, was Männer und Frauen auf körperlichem Gebiet unterscheidet. „Gender“ dagegen ist das soziale Geschlecht, also alles, was auf kultureller Ebene von einer Gesellschaft rund um jedes der biologischen Geschlechter konstruiert wird. Es handelt sich also um Merkmale des Status von Männern oder Frauen, die nicht angeboren sind, sondern von der Gesellschaft geschaffen wurden.

Das soziale Geschlecht ändert sich deshalb je nach Kultur und Epoche. Häufig hängt es mit dem Vorhandensein von Stereotypen in einer bestimmten Gesellschaft zusammen. In ihrem Buch „Das andere Geschlecht“ sagte Simone de Beauvoir genau das, als sie bestätigte: „Man wird als Frau nicht geboren, man wird es.“

Abgeleitet vom Wort „Mainstream“ (im Deutschen „Hauptströmung“) bedeutet „Mainstreaming“ frei übersetzt so viel wie „zur Querschnittsaufgabe machen“. In der Kombination „*Gender Mainstreaming*“ und im Zusammenhang mit der öffentlichen Verwaltung bezeichnen diese Wörter den Prozess der durchgängigen Berücksichtigung der Gender-Dimension bei allen Themen, die Gegenstand politischer Überlegungen sind.

*Gender Mainstreaming* beinhaltet also, dass von der Gesellschaft konstruierte Unterschiede zwischen Männern und Frauen sowie ihre potenziellen Auswirkungen in allen Bereichen und jeder Phase der Politik berücksichtigt werden müssen, nämlich bei Konzeption, Implementierung, Nachbearbeitung und Evaluierung. Politische Entscheidungen betreffen immer Männer wie Frauen. Es kommt aber häufig vor, dass eine männliche Wahrnehmung der Tatsachen implizit politische Entscheidungen beeinflusst. Mit anderen Worten: Bei jeder politi-



schen Entscheidung gilt es auch, die Integration der Gender-Dimension zu berücksichtigen, deren positive oder negative Auswirkungen zu beurteilen sind, damit die Entscheidung in Kenntnis der Ursache getroffen wird.

Wie wir noch sehen werden, unterscheidet sich dieser integrierte Ansatz deutlich von der Konzeption spezieller Politiken zum Thema „Gleichheit von Männern und Frauen“, wobei das eine das andere nicht ausschließt.

Diesem innovativen und ehrgeizigen Ansatz, der beabsichtigt, die Gleichheit von Frauen und Männern konkret zu stärken und zugleich die Konzeptionsfähigkeit der öffentlichen Hand zu verbessern, haben sich zahlreiche internationale Einrichtungen wie die Vereinten Nationen, die Europäische Union oder der Europarat verschrieben.

Belgien hat vor Kurzem ein Gesetz verabschiedet, das die durchgängige Integration der Gender-Dimension bei allen föderalen Politiken vorsieht. Dieses Handbuch beabsichtigt, seine Umsetzung zu erleichtern und denjenigen zu helfen, die bemüht sind, diesen neuen Gesetzesrahmen und die Ideen, auf denen er beruht, besser zu verstehen.

## 1.1. Belgischer und europäischer Gesetzesrahmen

Die Gleichstellung von Männern und Frauen ist ein auf europäischer wie auf belgischer Ebene klar bestätigtes Ziel der Politik. Artikel 2 des EG-Vertrags besagt, dass eine der Aufgaben der Europäischen Gemeinschaft ist, die Gleichstellung von Frauen und Männern zu fördern. Artikel 3 bestimmt, dass ihr Ziel sein muss, die Ungleichheiten zu beseitigen und die Gleichstellung von Frauen und Männern bei allen ihren Aktivitäten zu fördern (*Gender Mainstreaming*).

In Belgien garantieren die Artikel 10 und 11bis der Verfassung die Gleichheit von Frauen und Männern, insbesondere die gleiche Ausübung ihrer Rechte und Freiheiten. Ein neues, im Mai 2007 verabschiedetes Gesetz<sup>1</sup> hat zum Ziel, die Diskriminierung zwischen Frauen und Männern zu bekämpfen – vor allem bei Beschäftigung, Sozialversicherung, Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen sowie dem Zugang zu wirtschaftlichen, sozialen

---

1 Das Gesetz zur Bekämpfung der Diskriminierung zwischen Frauen und Männern vom 10. Mai 2007 wurde im BS vom 30. Mai 2007 (deutsche Übersetzung: 20. Mai 2009) veröffentlicht und trat am 9. Juni in Kraft. Die Gesetze vom 25. Februar 2003 und vom 7. Mai 1999, die auf föderaler Ebene bereits vorher Bestimmungen zur Bekämpfung von Diskriminierungen aufgrund des Geschlechts enthielten, wurden von diesem neuen Gesetz abgelöst.

und kulturellen Aktivitäten. Dieses Gesetz setzt mehrere Europäische Richtlinien um und verbessert das Sanktionssystem im Falle von Diskriminierungen.

Das Gesetz vom 12. Januar 2007 „über die Kontrolle der Anwendung der Resolutionen der Weltfrauenkonferenz vom September 1995 in Peking und die Integration der Gender-Dimension in die gesamten föderalen Politiken“<sup>2</sup> beabsichtigt, das Prinzip der Gleichheit von Frauen und Männern auf föderaler Ebene in Belgien durchzusetzen.

## 1.2. Ziel von *Gender Mainstreaming*: Verbesserung der Gleichstellung von Frauen und Männern

Man könnte vermuten, dass die Gleichheit zwischen Männern und Frauen in der belgischen Gesellschaft hergestellt ist und noch vorhandene Unterschiede im Wesentlichen auf persönlichen Entscheidungen beruhen. Die großen Fortschritte, die innerhalb weniger Jahrzehnte auf dem Gebiet der Gleichstellung der Geschlechter erzielt wurden, lassen sich nicht verleugnen. Trotzdem gibt es nach wie vor Ungleichbehandlung von Männern und Frauen auf zahlreichen Gebieten, auch wenn sie häufig als normal angesehen wird oder unbemerkt bleibt.

### Beispiele für die Ungleichbehandlung der Geschlechter

- Laut einem Vergleich zwischen den durchschnittlichen Bruttogehältern von Männern und Frauen verdient die Frauen im Jahr 2005 nur 85 % dessen, was die Männer verdienten.
- Kindererziehung und Haushaltsaufgaben sind im Allgemeinen Sache der Frauen, was sie häufig zu Teilzeitarbeit oder zur Unterbrechung ihrer Berufslaufbahn zwingt. 2004 arbeiteten 41,5 % der Frauen teilzeit, aber nur 7 % der Männer. Dadurch sind Frauen bei Ansprüchen an die Sozialversicherung, Pension und Einkünften benachteiligt.
- Ungleichbehandlung auf dem Arbeitsmarkt führt am Ende der Berufslaufbahn zu unterschiedlich hohen Pensionen bei Frauen und Männern. 2004 erhielt nur ein Viertel aller Frau-

2 Das "Gender Mainstreaming"-Gesetz vom 12. Januar 2007 wurde im BS vom 13. Februar 2007 veröffentlicht. Der Gesetzestext befindet sich im Anhang dieses Dokuments. Da zum Zeitpunkt der Übersetzung noch keine koordinierte deutsche Fassung dieses Gesetzes vorlag, sind alle Zitate aus dem Gesetz freie Übersetzungen aus der französischen Fassung.

en eine Pension von mehr als 1000 € im Monat, aber die Hälfte der Männer.

- 2004 bestanden 9,3 % aller Haushalte aus alleinerziehenden Müttern, dagegen nur 3,4 % aus alleinerziehenden Vätern. Bei ihnen handelt es sich auch um die Haushalte, die das größte „Armutrisiko“ tragen.
- Obgleich Gesetze verabschiedet wurden, die ein ausgewogenes Verhältnis der Geschlechter auf Kandidatenlisten zum Ziel haben, bleiben Frauen in gesetzgebenden Versammlungen unterrepräsentiert und sind eine kleine Minderheit in Exekutivorganen.

Sozioökonomische Unterschiede zwischen Männern und Frauen werden insbesondere durch folgende Elemente beeinflusst:

- Unterschiedliche Lebensbedingungen (Zugang zu Beihilfen, Aufgabenverteilung);
- Unterschiedliche persönliche Bedürfnisse;
- Direkte oder indirekte Diskriminierung;
- Geschlechtstypische Rollen und Stereotype.

Ziele einer *Gender-Mainstreaming*-Strategie lauten wie folgt:

- Ursachen von direkter und indirekter Ungleichbehandlung der Geschlechter erkennen;
- Ursachen dieser Ungleichbehandlung abstellen;
- Einführung der Gleichbehandlung der Geschlechter in Bezug auf Zugangsbedingungen (Gleichheit vor dem Gesetz);
- Für Gleichbehandlung der Geschlechter auf dem Gebiet der Ergebnisse sorgen (tatsächliche Gleichheit).

*Gender Mainstreaming* ist eine Strategie, die die Absicht verfolgt, die Gleichheit von Frauen und Männern in der Gesellschaft zu fördern. Zu diesem Zweck soll die Förderung der Gleichstellung in den Inhalt staatlicher Politiken aufgenommen werden. Gewisse politische Entscheidungen aufgrund von Stereotypen betreffend Erwartungen, Kompetenzen und Rollen von Männern und Frauen können Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern tatsächlich unbewusst vergrößern.

### Beispiele für politische Entscheidungen, die die Ungleichheit von Frauen und Männern erhalten oder vergrößern

- Die Tatsache, dass man eine vollständige Pension nach 40 Vollzeitarbeitsjahren erhält, benachteiligt Frauen. Sie haben aufgrund der (noch) traditionellen Aufgabenverteilung viel häufiger als Männer Berufslaufbahnen mit Teilzeitarbeit oder Unterbrechungen.
- Das „Familienoberhaupt“ – meist ein Mann – wird aufgefordert, Familienuntersuchungen auszufüllen. Diese Art einer Untersuchung berücksichtigt daher selten die Ansicht der Frauen.
- Die Tatsache, dass das Angebot von Betreuungseinrichtungen für abhängige Personen (Seniorenstätten, Kindergärten, günstig gelegene Krippen usw.) nicht gefördert wird, hat einen negativen Einfluss auf die Teilnahme der Frauen am Berufsleben.
- Der Steuerabzug zugunsten des höchsten Einkommens des „Haushalts“ verschafft den Männern einen indirekten Vorteil.

Im Gegensatz dazu ist eine Politik, die eine Gleichstellung der Geschlechter berücksichtigt, eine Politik, bei der man die Situation von Frauen und Männern vergleichend untersucht, Ursachen von Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern herausfindet und anstrebt, sie zu vermindern.

### 1.3. Gender Mainstreaming, ein Mittel zur „verantwortungsvollen Staatsführung“

Die systematische Berücksichtigung der Gleichstellung der Geschlechter bei Formulierung und Implementierung von Politiken fällt unter anderem unter das Prinzip der „verantwortungsvollen Staatsführung“ („good governance“), die insbesondere ein hohes Niveau an Transparenz und Objektivität bei der öffentlichen Verwaltung voraussetzt.

*Gender Mainstreaming* beruht weitgehend auf der Entwicklung der Urteilsfähigkeit der öffentlichen Hand, sowohl was Situationen betrifft, denen gegenüber sie gerne handeln möchte (Analysefähigkeit), als auch was die Politiken betrifft, die sie implementieren möchte (nachträgliche Bewertung). Wenn die Verantwortlichen die Bevölkerung nicht mehr als homogene Gruppe betrachten, auf die ihre Politiken auf einheitliche Weise Anwendung finden, und wenn die Bedürfnisse und Erwartungen der Bürger besser berücksichtigt werden, dann trägt *Gender Mainstreaming* wirklich dazu bei, Effektivität<sup>3</sup> und Effizienz<sup>4</sup> der Politiken zu erhöhen.

3 Die Effektivität einer Maßnahme ist die Beziehung zwischen der Maßnahme, dem festgelegten Ziel und dem erreichten Ziel.

4 Die Effizienz einer Maßnahme ist die Beziehung zwischen den erreichten Ergebnissen und den eingesetzten Mitteln.

# 2

## Was ist *Gender Mainstreaming* (oder die systematische Integration der Gender-Dimension)?

### 2.1. Der Begriff „Gender“

Um besser zu verstehen, was *Gender Mainstreaming* bedeutet, müssen wir damit beginnen, die Begriffe zu verstehen, auf denen es beruht.

Die englischen Begriffe „gender“ und „sex“ werden im Deutschen zwar allgemein mit „Geschlecht“ übersetzt, sind jedoch keine Synonyme. „Sex“ bezeichnet die biologischen Unterschiede zwischen Männern und Frauen. Diese Unterschiede sind allgemein und zeitlos. Sie verändern sich weder mit dem Raum (unterschiedliche Länder) noch mit der Zeit (unterschiedliche Epochen).

Das Konzept von „gender“ deckt die sozialen und kulturellen Überbauten ab, die rund um die biologischen Unterschiede zwischen den Geschlechtern konstruiert wurden und die ihre Darstellung beeinflussen. Im Gegensatz zum biologischen Geschlecht, dem „sex“, sind diese Unterschiede vom Kontext abhängig (sie ändern sich je nach Land, Kultur, sozialem Milieu, Religion, Lebensalter usw.) und von der Zeit (sie ändern sich je nach der Epoche).

#### **Beispiele**

- *Das offensichtlichste Beispiel für die Unterschiede zwischen Menschen weiblichen Geschlechts und männlichen Geschlechts ist die Fortpflanzung: Nur Frauen können schwanger werden.*
- *Noch heute kann es seltsam erscheinen oder negativ aufgenommen werden, wenn ein Mann beschließt, der Erziehung seiner Kinder Vorrang vor seiner beruflichen Karriere einzuräumen.*

Ausgehend von den biologischen Unterschieden zwischen Männern und Frauen definieren alle Kulturen und alle Gesellschaften männliche und weibliche Merkmale und Rollen. Diese sozialen Konstrukte werden begleitet von Bildern und stereotypen Darstellungen der zwei Geschlechter in Bezug auf ihre jeweiligen Kompetenzen, Zuständigkeitsbereiche oder Rollen.

### Beispiele

- *Die Privatsphäre wurde lange Zeit als Zuständigkeitsbereich der Frauen angesehen, während der Mann nach außen hin wirkte.*
- *Häufig gilt Mathematik oder Technik als männliche Domäne, während alles, was mit der Betreuung von Menschen zusammenhängt, als weibliche Domäne angesehen wird.*

Im Allgemeinen neigen Gesellschaften zu einer Überbewertung der als „männlich“ geltenden Merkmale, was konkrete Auswirkungen auf die Situation der Männer und Frauen hat.

### Beispiele

- *Die Überbewertung bestimmter „männlicher“ Tätigkeitsbereiche wie die Informatik oder das Finanzwesen hat einen Einfluss auf die Gehaltsunterschiede zwischen Männern und Frauen.*
- *Die Unterrepräsentation der Frauen dort, wo Macht ausgeübt wird, hängt mit dem Stereotyp zusammen, demzufolge Frauen weniger Kompetenz als Männer besitzen, wenn es darum geht, Funktionen mit Verantwortung auszuüben.*

Der Begriff „gender“ – das soziale Geschlecht – betont den sozialen Charakter der Unterschiede zwischen Männern und Frauen und die Ungleichheiten, die sich rund um Stereotype und soziale Rollen ergeben.

## 2.2. Definitionen von *Gender Mainstreaming* auf internationaler Ebene

Der Begriff *Gender Mainstreaming* findet sich erstmals in diversen internationalen Dokumenten im Zusammenhang mit der 3. Weltfrauenkonferenz der Vereinten Nationen

(Nairobi, 1985). *Gender Mainstreaming* wurde während der 4. Weltfrauenkonferenz der Vereinten Nationen (Peking, 1995) ausdrücklich bestätigt und gutgeheißen. Die Aktionsplattform der Konferenz wiederholt daher mehrfach: „... sollten Regierungen und andere Akteure eine aktive und sichtbare Politik der Einbeziehung einer geschlechtsbezogenen Dimension in alle Politiken und Programme fördern, gegebenenfalls einschließlich einer Analyse der Auswirkungen auf Frauen beziehungsweise Männer, bevor Entscheidungen getroffen werden.“<sup>5</sup>

Wie wir gesehen haben, wird *Gender Mainstreaming* ausdrücklich in Artikel 3 des EG-Vertrags erwähnt, ebenso wie in den gemeinschaftlichen Aktionsprogrammen der Europäischen Union für die Chancengleichheit von Frauen und Männern seit 1991. Für die Europäische Kommission bedeutet „Einbeziehung einer geschlechtsbezogenen Dimension“, diese in allen Phasen der politischen Prozesse – Konzeption, Anwendung, Nachbearbeitung und Evaluierung – zu berücksichtigen, um die Gleichbehandlung von Frauen und Männern zu fördern. Es geht daher darum, die Art und Weise zu beurteilen, wie Politiken das Leben und den Status von Frauen und Männern beeinflussen, und nötigenfalls die Verantwortung für ihre Änderung zu übernehmen.

In ihrem Abschlussbericht aus dem Jahr 1999 einigte sich die Expertengruppe des Europarats für *Gender Mainstreaming* auf folgende Definition: „Der integrierte Ansatz der Gleichstellung zwischen Frauen und Männern (oder *Gender Mainstreaming*) besteht aus der (Re-)Organisation, Verbesserung, Entwicklung und Evaluierung grundsatzpolitischer Prozesse mit dem Ziel, eine geschlechterbezogene Sichtweise in alle politischen Konzepte auf allen Ebenen und in allen Phasen durch alle normalerweise an den Entscheidungsprozessen beteiligten Akteure und Akteurinnen einzubringen.“<sup>6</sup>

---

5 Der Bericht der Vierten Weltfrauenkonferenz (Peking, 4. bis 15. September 1995) steht unter folgender Adresse als auszugsweise deutsche Übersetzung des Dokuments A/CONF.177/20 vom 17. Oktober 1995 zur Verfügung: [http://www.un.org/Depts/german/conf/beijing/beij\\_bericht.html](http://www.un.org/Depts/german/conf/beijing/beij_bericht.html). Die englische Fassung findet sich unter folgender Adresse: <http://www.un.org/womenwatch/daw/beijing/official.htm>.

6 Europarat, Abschlussbericht der Expertengruppe für Mainstreaming (EG-S-MS): L'approche intégrée dell'égalité entre les femmes et les hommes adre conceptuel, méthodologie et présentation des "bonnes pratiques", EG (1999) 03. Dieser Bericht steht unter folgender Adresse auf Französisch zur Verfügung: [http://www.coe.int/t/f/droits\\_de\\_l%27homme/egalit%E9/02.\\_approche\\_int%E9gr%E9e/099\\_EG\(1999\)03.asp#TopOfPage](http://www.coe.int/t/f/droits_de_l%27homme/egalit%E9/02._approche_int%E9gr%E9e/099_EG(1999)03.asp#TopOfPage). Die englische Fassung findet sich unter folgender Adresse: [http://www.coe.int/t/E/Human\\_Rights/Equality/02\\_Gender\\_mainstreaming/099\\_EG\(1999\)03.asp#TopOfPage](http://www.coe.int/t/E/Human_Rights/Equality/02_Gender_mainstreaming/099_EG(1999)03.asp#TopOfPage). Die Übersetzung des hier zitierten Absatzes stammt aus: „Leitfaden für die durchgängige Berücksichtigung der Geschlechter Perspektive“, GD Beschäftigung, Soziales und Chancengleichheit, April 2008.

*Gender Mainstreaming* ist also eine systematische und präventive Querschnittsaufgabe, ausgeführt von Exekutivorganen, die mit der Formulierung, Implementierung und Evaluierung von Politiken befasst sind.

*Gender Mainstreaming* ist zuerst einmal eine Querschnittsstrategie, d. h. eine Strategie, die für alle Politikgebiete gilt, z. B. Beschäftigung, Soziales, Finanzen, Gesundheit, Mobilität, Justiz usw.

*Gender Mainstreaming* ist ein systematischer Ansatz, der in allen Phasen des Politikzyklus (Konzeption, Entscheidung, Implementierung, Evaluierung) zum Einsatz kommt. Die Prüfung der möglicherweise unterschiedlichen Auswirkung aller beabsichtigten politischen Maßnahmen auf Frauen und Männer muss zum Reflex werden, zum Automatismus bei jedem Akteur, der in die verschiedenen Phasen des Politikzyklus einbezogen ist.

*Gender Mainstreaming* ist eine vorbeugende Strategie, weil sein Ziel ist, zu verhindern, dass die öffentliche Hand politische Entscheidungen trifft, die Ungleichheiten zwischen Männern und Frauen erzeugen und verstärken.

*Gender Mainstreaming* betrifft alle Akteure, die in Formulierung, Implementierung und Evaluierung von Politiken eingebunden sind:

- Politiker und Politikerin<sup>7</sup> (föderale Mandatsträger, Minister, Staatssekretäre) und Strategiebüros;
- Präsidenten und Mitglieder der Direktionsräte der Föderalen Öffentlichen Dienste, der halbstaatlichen Einrichtungen und der öffentlichen Unternehmen;
- Mit der Implementierung der Politiken betraute Bedienstete;
- Bedienstete der Dienste und Abteilungen, die mit der Unterstützung der Verwaltung betraut sind (interne Kommunikation, Schulung, Statistik, Personalverwaltungen, interne Bewertungsbüros, Einkaufspolitik, Budgetkontrolle usw.);
- Gewerkschaftsvertreter<sup>8</sup> und Personalvertreter;
- Partner, die mit den Öffentlichen Diensten bei allen oder einigen ihrer Aufgaben zusammenarbeiten (Verbände, Sozialpartner, Universitäten, Beratungs- und Studienbüros)
- Mitglieder der Kontrollkommissionen: interne Auditbüros, Finanzinspektoren, Regierungskommissare, Rechnungshof usw.)

---

7 Im Januar 2007 haben die politischen Parteien eine Charta unterzeichnet, in der sie sich verpflichten, das Prinzip des Gender Mainstreamings umzusetzen.

8 Im September 2004 haben die Gewerkschaften eine Charta unterzeichnet, in der sie sich verpflichten, Anstrengungen beim *Gender Mainstreaming* zu unternehmen.



### 2.3. Unterschiede und Gemeinsamkeiten von *Gender Mainstreaming* und speziellen Politiken zur Gleichstellung der Geschlechter

Wie ihre Bezeichnung bereits andeutet, sind die speziellen Politiken zur Gleichstellung der Geschlechter Politiken auf einem besonderen Gebiet, um Situationen zu korrigieren, wo Verzerrungen zwischen Männern und Frauen erkannt wurden. Mit anderen Worten sind die speziellen Gleichstellungspolitiken auf ein besonderes Gebiet beschränkt und werden nachträglich umgesetzt, um festgestellte Ungleichheiten abzuschaffen.

Die Unterschiede zwischen *Gender Mainstreaming* und speziellen Gleichstellungspolitiken liegen also auf der Hand: einerseits ein vorbeugender, systematischer Querschnittsansatz, andererseits ein Abhilfe schaffender Eingriff, begrenzt auf ein bestimmtes Gebiet und beruhend auf der Feststellung einer Ungleichbehandlung der Geschlechter.



#### ***Beispiel einer speziellen Politik zur Gleichstellung der Geschlechter***

*Die Verabschiedung von Gesetzen<sup>9</sup>, die die politischen Parteien zwingen, Kandidatenlisten mit ebenso vielen Frauen wie Männern vorzulegen, um die Unterrepräsentation von Frauen in gesetzgebenden Versammlungen zu bekämpfen, ist ein offensichtliches Beispiel für eine spezielle Gleichstellungspolitik.*

---

<sup>9</sup> Gesetz vom 17. Juni 2002 zur Gewährleistung einer gleichen Vertretung von Männern und Frauen auf den Kandidatenlisten für die Wahlen des Europaparlaments (BS vom 28. August 2002), Gesetz vom 18. Juli 2002 zur Gewährleistung einer gleichen Vertretung von Männern und Frauen auf den Kandidatenlisten für die Wahlen der föderalen gesetzgebenden Kammern und des Rates der Deutschsprachigen Gemeinschaft (BS vom 28. August 2002), Sondergesetz vom 18. Juli 2002 zur Gewährleistung einer gleichen Vertretung von Männern und Frauen auf den Kandidatenlisten für die Wahlen des Wallonischen Regionalrats, des Flämischen Rats und des Rats der Region Brüssel-Hauptstadt (BS vom 13. September 2002).

Wie die europäischen Institutionen regelmäßig betonen, sind *Gender Mainstreaming* und spezielle Politiken zur Gleichstellung der Geschlechter komplementär und müssen häufig gemeinsam genutzt werden, um die Gleichstellung von Männern und Frauen zu verbessern. Im Rahmen ihres Fahrplans für die Gleichstellung von Frauen und Männern für den Zeitraum 2006 bis 2010 bekräftigt die Europäische Kommission „den dualen Ansatz, der auf *Gender Mainstreaming* (die Integration der Gender-Dimension im Rahmen aller Politikbereiche und Tätigkeiten) und spezifischen Maßnahmen beruht.“<sup>10</sup>

---

<sup>10</sup> Referenz: <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=COM:2006:0092:FIN:DE:HTML>.

# 3

## Die finanzielle Seite des *Gender Mainstreamings*: *Gender Budgeting*

Entsprechend dem *Gender-Mainstreaming*-Ansatz geht es beim *Gender Budgeting* um eine geschlechtsdifferenzierte Analyse der öffentlichen Haushalte unter Einbeziehung des *Gender Mainstreamings* auf allen Ebenen der Haushaltsplanung und um eine Umverteilung der Einnahmen und Ausgaben auf eine die Gleichstellung der Geschlechter fördernde Weise. In diesem Zusammenhang werden die Mittel für Politiken und Programme untersucht, um herauszufinden, ob sie einen positiven oder negativen Einfluss auf die jeweilige Situation von Frauen und Männern haben.

Genauer gesagt geht es beim *Gender Budgeting* um Folgendes:

- Berücksichtigung der sozioökonomischen Realität von Frauen und Männern bei der Verteilung von Ressourcen und finanziellen Mitteln
- (Potenzielle) Auswirkung der in die staatlichen Politiken investierten Mittel auf die sozioökonomische Situation von Frauen und Männern (werden Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern weniger oder mehr)

# 4

## Fazit

*Gender Mainstreaming* (oder der integrierte Ansatz der Gleichstellung zwischen Männern und Frauen) ist ein Ansatz, der davon ausgeht, dass alle in Formulierung und Implementierung von Politiken eingebundenen Personen vorbeugend über das Ziel der Gleichstellung von Männern und Frauen nachdenken.

Diese Überlegungen bestehen daraus, sich Fragen zu stellen und die möglicherweise unterschiedlichen Auswirkungen von Politiken auf eines der beiden Geschlechter zu berücksichtigen, und festzustellen, ob die geplante Politik in der Lage sein könnte, die Gleichstellung von Frauen und Männern zu verbessern, oder ob sie sie eher verschlechtert. *Gender Mainstreaming* muss sich zu einem Reflex entwickeln. Es muss ein Automatismus werden, der alle anregen muss, mögliche Einflüsse und Auswirkungen der Politik auf sozioökonomische Unterschiede zwischen Männern und Frauen zu berücksichtigen.

*Gender Mainstreaming* betrifft

- alle Politikgebiete (Beschäftigung, Soziales, Finanzen, Gesundheit, Mobilität, Justiz usw.),
- nach innen wirkende staatliche Aktivitäten (Managementpläne, Verwaltungsverträge, Personalwesen, Ausschreibungen, Subventionen usw.),
- nach außen wirkende staatliche Aktivitäten (Gesetzgebung, politische Maßnahmen, Dienstleistungen für Bürger usw.),
- alle Personen, die in Formulierung und Implementierung föderalstaatlicher Politiken eingebunden sind (Föderalbeamte, Mitglieder von Strategiebüros),
- alle Phasen des Entscheidungsprozesses (Konzeption, Entscheidung, Implementierung, Evaluierung).

Dieser Ansatz rechtfertigt sich dadurch, dass

- trotz der erzielten Fortschritte und der Einführung spezieller Politiken zur Gleichstellung der Geschlechter noch immer wirtschaftliche und soziale Ungleichheiten zwischen Frauen und Männern bestehen,
- sich die Regierung dafür einsetzt, diese Ungleichheiten auf internationalem Niveau zu vermindern. Sie hat dieses Engagement in ein Gesetz eingebracht, das die Berücksichtigung der Gender-Dimension in allen föderalen Politiken vorsieht und am 12. Januar 2007 verabschiedet wurde.

Dieser Ansatz vereint das Interesse der öffentlichen Dienste an Effektivität und Effizienz und fällt in den Rahmen einer „verantwortungsvollen Staatsführung“.



# Kapitel

## Umsetzung von *Gender Mainstreaming* auf föderaler Ebene in Belgien

# 1

## Kurze Geschichte des Gesetzes vom 12. Januar 2007

Am 12. Januar 2007 verabschiedete das belgische Parlament das Gesetz "über die Kontrolle der Anwendung der Resolutionen der Weltfrauenkonferenz vom September 1995 in Peking und die Integration der Gender-Dimension in die gesamten föderalen Politiken integriert"<sup>11</sup>. Es ersetzt das Gesetz vom 6. März 1996 über die Kontrolle der Anwendung der Resolutionen der Weltfrauenkonferenz von Peking, die vom 4. bis 14. September 1995 stattfand.

Die vierte Weltfrauenkonferenz trat im September 1995 in Peking unter Schirmherrschaft der Vereinten Nationen zusammen.

Die Aktionsplattform von Peking<sup>12</sup> legt die strategischen Ziele und Maßnahmen fest, die ergriffen werden müssen, um für die Gleichstellung von Frauen und Männern auf zwölf Aktionsgebieten zu sorgen:

- 1° Frauen und Armut
- 2° Bildung und Ausbildung von Frauen
- 3° Frauen und Gesundheit
- 4° Gewalt gegen Frauen
- 5° Frauen und bewaffnete Konflikte
- 6° Frauen in der Wirtschaft
- 7° Frauen in Macht- und Entscheidungspositionen
- 8° Institutionelle Mechanismen zur Förderung der Frau
- 9° Menschenrechte der Frauen
- 10° Frauen und die Medien
- 11° Frauen und Umwelt
- 12° Mädchen

---

11 Das "Gender Mainstreaming"-Gesetz vom 12. Januar 2007 wurde im BS vom 13. Februar 2007 veröffentlicht. Der Gesetzestext befindet sich im Anhang dieses Dokuments.

12 Der Bericht der Vierten Weltfrauenkonferenz (Peking, 4. bis 15. September 1995) steht unter folgender Adresse als auszugsweise deutsche Übersetzung des Dokuments A/CONF.177/20 vom 17. Oktober 1995 zur Verfügung: [http://www.un.org/Depts/german/conf/beijing/beij\\_bericht.html](http://www.un.org/Depts/german/conf/beijing/beij_bericht.html). Die englische Fassung findet sich unter folgender Adresse: <http://www.un.org/womenwatch/daw/beijing/official.htm>.



Die Erklärung von Peking<sup>13</sup> stellt die Verpflichtung der unterzeichnenden Regierungen (unter ihnen Belgien) und anderer Akteure dar, diese Aktionsplattform wahrzumachen. Wie wir im ersten Kapitel gesehen haben, hat diese Weltkonferenz auch die Bedeutung eines integrierten Ansatzes der Förderung der Gleichstellung (*Gender Mainstreaming*) als wesentliche Strategie hervorgehoben, um die Gleichbehandlung von Männern und Frauen zu erwirken.

Die Überarbeitung des Gesetzes von 1996 ergab sich aus der Notwendigkeit, diese Prozesse zu institutionalisieren und hierzu verschiedene effektive Mechanismen und Instrumente einzuführen. Auslöser war die Evaluierung von zwei Pilotprojekten aus den Jahren 2001 und 2002 über *Gender Mainstreaming* und *Gender Budgeting* auf föderaler Ebene.

---

13 Ebenda.

# 2

## Gender Mainstreaming auf politischer Ebene

Mehrere Bestimmungen des Gesetzes vom 12. Januar 2007 betreffen die Regierung und ihre Mitglieder direkt.

*Artikel 2 des Gesetzes besagt: "Die Regierung überwacht die Umsetzung der Ziele der vierten Weltfrauenkonferenz von Peking im September 1995, insbesondere die Integration der Gender-Dimension bei allen Politiken, Maßnahmen, Haushaltsplanungen oder Aktionen, die sie durchführt, und zwar im Hinblick darauf, eventuelle Ungleichheiten zwischen Frauen und Männern zu vermeiden oder zu korrigieren.*

*Zu diesem Zweck legt sie anlässlich der Regierungserklärung zu Beginn der Legislaturperiode für alle Politiken strategische Ziele vor, die sie im Einklang mit den Zielen der vierten Weltfrauenkonferenz von Peking im Laufe der Legislaturperiode umsetzen möchte."*

### 2.1. Aufgabe der Regierung

Es ist wichtig, daran zu erinnern, dass der politische Wille entscheidend ist. Die Regierung ist an erster Stelle für die Einführung einer effektiven *Gender-Mainstreaming*-Strategie verantwortlich.

Sie muss die Integration der Gender-Dimension in allen Politiken, Maßnahmen oder Aktionen, die sie durchführt, berücksichtigen und strategische Ziele definieren, die sie im Laufe der Legislaturperiode umsetzen möchte, um die Gleichbehandlung von Frauen und Männern zu verbessern.

#### **Beispiel:**

*Zu Anfang der Legislaturperiode legt die Regierung eine Reihe von Zielen fest, zum Beispiel gegen Unsicherheit vorgehen, den Zugang zur Krankenversorgung verbessern, Steuern senken oder gegen den Klimawandel kämpfen.*

*Alle Politiken, Maßnahmen und Aktionen, die in Belgien auf föderaler Ebene formuliert werden, um diese Ziele zu erreichen, müssen die potenziell unterschiedlichen Auswirkungen auf Frauen und Männer berücksichtigen.*

Das Gesetz vom 12. Januar 2007 beabsichtigt ausdrücklich die Integration der Gender-Dimension in allen Politiken auf föderaler Ebene in Belgien. Diese allgemeine Integration wird durch die Erfahrungen erleichtert, die im Rahmen der Integration der Gender-Dimension in den Politiken gemacht wurden, die zur Umsetzung strategischer Ziele der Regierung dienen.

### **Beispiel:**

*In der Regierungserklärung vom 20. März 2008 lässt sich feststellen, dass zwei der strategischen Ziele der Regierung betreffend die Gleichstellung von Männern und Frauen sind, einerseits den Einkommensunterschied zwischen Männern und Frauen zu vermindern und andererseits die Vereinbarkeit von Privat- und Berufsleben zu verbessern.*

Die Regierung ist ebenfalls mit der Überwachung des Gesetzes beauftragt. Sie muss einen Zwischenbericht und einen Schlussbericht am Ende der Legislaturperiode über die Politik vorlegen, die den Zielen der vierten Weltfrauenkonferenz von Peking im September 1995 entsprechen sollen (siehe Punkt 3.6.).

## **2.2. Aufgabe der Minister**

*Artikel 3 des Gesetzes besagt: „Jeder Minister berücksichtigt die Integration der Gender-Dimension in allen Politiken, Maßnahmen und Aktionen, die in seinen Kompetenzbereich fallen. Zu diesem Zweck achtet er auf die Umsetzung der in Artikel 2 festgelegten strategischen Ziele [...]“*

Auf dieselbe Weise wie für die Regierung sieht das Gesetz vor, dass jeder Minister einerseits die Integration der Gender-Dimension in allen Politiken, Maßnahmen und Aktionen, die in seinen Kompetenzbereich fallen, berücksichtigt und andererseits die Umsetzung der strategischen Ziele kontrolliert, die die Regierung in Sachen Gleichstellung der Geschlechter festgelegt hat. Es ist daher wichtig, dass jeder Minister diese in seinem allgemeinen Richtlinienplan klar definiert.

Er muss unter anderem auf ihre Umsetzung in den Managementplänen der Verwaltungen achten, die seiner Aufsicht unterliegen (siehe Punkt 3.1.).

Um schließlich den Prozess auf politischer Ebene im Auge zu behalten, wird ein Mitglied des Strategiebüros jedes Ministers in die interministerielle Koordinationsgruppe entsandt, die mit der Umsetzung des Gesetzes betraut ist (siehe Punkt 3.7).

# 3

## Gender Mainstreaming auf Verwaltungsebene

### 3.1. Gender Mainstreaming in den strategischen Planungsinstrumenten

Artikel 3 des Gesetzes besagt: „Jeder Minister wacht über die Umsetzung der in Artikel 2 Abs. 1 festgelegten strategischen Ziele und die Integration der Gender-Dimension in die Managementpläne, in die Verwaltungsverträge sowie in alle anderen strategischen Planungsinstrumente der Föderalen Öffentlichen Dienste, des Ministeriums der Landesverteidigung, der öffentlichen Programmierungsdienste, der öffentlichen Einrichtungen der Sozialversicherung, der föderalen wissenschaftlichen Einrichtungen und der Organismen des öffentlichen Interesses, die unter seinen Zuständigkeitsbereich fallen.

Zu diesem Zweck genehmigt er sachdienliche Indikatoren, die gestatten, den Prozess der Integration der Gender-Dimension ebenso zu messen, wie die Umsetzung der strategischen Ziele.“

Aufgrund des Inhalts der allgemeinen Richtlinienpläne des für sie zuständigen Ministers müssen die föderalen Verwaltungen dafür sorgen, dass die Integration der Gender-Dimension tatsächlich in die Instrumente der strategischen Planung übernommen wird.

Die in den Instrumenten der strategischen Planung definierten strategischen und operativen Ziele müssen unbedingt folgende Punkte berücksichtigen:

- Das allgemeine Ziel der Integration der Gender-Dimension in allen im Gesetz enthaltenen Politiken, Maßnahmen und Aktionen
- Ziele, die speziell mit dem Ziel der Gleichbehandlung von Männern und Frauen zusammenhängen und in Regierungserklärungen und allgemeinen Richtlinienplänen enthalten sind.

Das Prinzip *Gender Mainstreaming* sollte in strategischen Dokumenten (Managementplan, Verwaltungsverträge usw.) als horizontales strategisches Ziel erwähnt sein.

### **Beispiele der Berücksichtigung von Gender Mainstreaming als horizontales strategisches Ziel**

*Im Rahmen seines politischen Engagements für Gender Mainstreaming (Charta für die Integration der Gender-Dimension im Ministerium für Landesverteidigung und zur Umsetzung der Prinzipien der Resolution 1325 des Sicherheitsrates der Vereinten Nationen vom 8. März 2007) führte der Minister für Landesverteidigung insbesondere aus: „... für jede entwickelte Maßnahme und in jedem Politikbereich wird den möglichen Folgen dieser Maßnahme oder Politik für die Gerechtigkeit und die Gleichbehandlung von Frauen und Männern besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Diese Aufmerksamkeit ist deshalb seitens aller betroffenen Personen und besonders seitens der Leitungsstrukturen erforderlich.*

*Konkret bedeutet diese Aufmerksamkeit, dass die Landesverteidigung bei der Ausarbeitung strategischer Dokumente (Vorschriften der Staatsorgane, Visionen, allgemeine Richtlinienpläne, Memoranden usw.) die Auswirkung dieser Strategien auf die Gleichbehandlung von Frauen und Männern berücksichtigt.“*

Dieses horizontale Strategieziel kann dann in operative Ziele und konkrete Aktionspunkte übersetzt werden.

### **Beispiel:**

*Im Rahmen eines Pilotprojekts zum Gender Mainstreaming auf föderaler Ebene in Belgien in den Jahren 2001 und 2002 haben sich der Finanzminister und seine Verwaltung das strategische Ziel gesetzt, dass „die Steuer der natürlichen Personen vollkommen neutral sein soll in Bezug auf die Person, die ein Einkommen erzielt, und die Entscheidung, wie sie leben möchte.“*

*Dieses strategische Ziel wurde in zwei operative Ziele unterteilt:*

- *„Aufstellen einer systematischen Auflistung (in Bezug auf die Steuer der natürlichen Personen) der speziellen Bestimmungen, die Folgen für die Chancengleichheit von Männern und Frauen haben können [...]“*
- *„Einrichtung eines Expertenbeirats im Finanzministerium, der auf der Grundlage der aufgestellten Auflistung Abhilfe schaffende Maßnahmen vorschlägt.“*

### **Ratschlag**

*Bei Überprüfung oder Umsetzung eines Managementplans wird jedes allgemeine Strategieziel unter dem Blickwinkel einer möglichen unterschiedlichen Auswirkung auf Frauen und Männer untersucht.*

Die Indikatoren dienen zwar häufig der Konzeption, Formulierung und Evaluierung öffentlicher Politiken, sie können sich ebenfalls nützlich erweisen, um ihre konkrete Implementierung zu begleiten und zu messen. In diesem Zusammenhang betreffen die Indikatoren oftmals die Aktivitäten, die durchgeführt werden, um eine öffentliche Politik umzusetzen. Man spricht dann von „Prozessindikatoren“.

### **Beispiele für Prozessindikatoren, die mit der Umsetzung des Gender Mainstreamings zusammenhängen**

- Anzahl der Beamten, die im Gender Mainstreaming geschult werden
- (Nicht-)Benennung eines Beamten, der mit der Koordination des Gender Mainstreamings in einem Ministerium betraut ist;
- Haushaltsmittel für die Umsetzung des Prozesses;
- Anzahl der „Gender-Tests“, die in einem Ministerium durchgeführt werden (siehe Punkt 3.4.);
- Prozentsatz der statistischen Daten, die in einem Ministerium nach Geschlechtern aufgeschlüsselt werden (siehe Punkt 3.3.);
- Anzahl und Art der in einem Ministerium eingeführten Gender-Indikatoren (siehe Punkt 3.3.);
- Berücksichtigung des Gender Mainstreamings in den Zielen des Managementplans eines Ministeriums;
- Anzahl der in Bezug auf die Gleichheit von Frauen und Männern definierten Ziele;
- Konkrete Aktionen, die gestattet haben, die Ziele von Gleichstellung oder Gender Mainstreaming im Rahmen der Maßnahmen eines Ministeriums zu realisieren.

## **3.2. Gender Mainstreaming auf Haushaltsebene**

Artikel 2 §1 des Gender-Mainstreaming-Gesetzes sieht „die Integration der Gender-Dimension bei der Haushaltsplanung“ vor.

§ 2 desselben Artikels besagt: „Die Haushaltsmittel für Aktionen zur Förderung der Gleichstellung von Männern und Frauen werden nach Ministerium [...] in einem Gender-Vermerk ausgewiesen, der jedem Entwurf des allgemeinen Ausgabenhaushaltsplans beigelegt wird.“

Die Begründung für § 1 von Artikel 2 des Gesetzes vom 12. Januar 2007 erwähnt klar das Konzept des *Gender Budgeting*: „Die besondere Technik, um bei der Haushaltsplanung die Auswirkung der Verteilung öffentlicher Mittel auf die Situation von Frauen und Männern zu beurteilen, bezieht sich auf *Gender Budgeting*, das ein wesentlicher Bestandteil des *Gender-Mainstreaming*-Prozesses ist<sup>14</sup>.“

Die Begründung für Artikel 2 § 2 des Gesetzes betrifft dagegen die speziellen Aktionen, die auf dem Gebiet der Gleichstellung von Frauen und Männern umgesetzt werden: „Aufgrund von § 2 entsteht die Verpflichtung, einen sogenannten Gender-Vermerk aufzustellen, der den Zweck verfolgt, die Haushaltsmittel deutlich aufzuführen, die die allgemeinen Verwaltungsdienste des Staates zur Förderung der Gleichheit von Frauen und Männern bereitstellen. Dieser Vermerk wird jedem Entwurf eines allgemeinen Ausgabenhaushalts beigefügt, um die speziellen Aktionen aufzuzeigen, die von der Regierung auf dem Gebiet der Gleichstellung von Frauen und Männern durchgeführt werden.“

Konkret soll der Gender-Vermerk also vorläufig die speziellen Haushaltsmittel ausweisen, die für Projekte in Sachen Gleichstellung von Frauen und Männern vorgesehen sind.

### **Beispiel:**

*Bei der Aufstellung des Haushalts 2009 wurden die verschiedenen Instanzen aufgefordert, diejenigen Programme oder Projekte kenntlich zu machen, die für Gender Budgeting berücksichtigt werden können (Rundbrief vom 25. April 2008 über die Richtlinien der Haushaltskontrolle 2008 und die Veranschlagung des Haushaltsplans 2009).*

In einem zweiten Schritt hat der Gender-Vermerk ebenfalls das Ziel, die Auswirkung der zuerkannten Haushaltsmittel auf die Gleichstellung der Geschlechter zu untersuchen. Genauer gesagt geht es darum, die unter Gleichstellungsgesichtspunkten neutralen Haushaltsmittel zu betrachten und diejenigen, die einen Einfluss auf die Gleichstellung haben können, d. h. die die sozioökonomische Situation von Frauen und Männern beeinflussen (Abschwächen oder Verstärken der Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern).<sup>15</sup>

<sup>14</sup> Gesetzesentwurf über die Kontrolle der Anwendung der Resolutionen der Weltfrauenkonferenz vom September 1995 in Peking, das die Förderung der Gleichstellung in die gesamten föderalen Politiken integriert, DOC 51-2546/001, S. 11.

<sup>15</sup> Siehe auch Kapitel 3, Punkt 3.2.1.

### 3.3. Gender Mainstreaming in Statistiken und Gender-Indikatoren

Kraft Artikel 4 des *Gender-Mainstreaming*-Gesetzes ist klar festgelegt, dass "die Föderalen Öffentlichen Dienste, das Ministerium der Landesverteidigung, die öffentlichen Programmierungsdienste, die öffentlichen Einrichtungen der Sozialversicherung, die föderalen wissenschaftlichen Einrichtungen und die Organismen des öffentlichen Interesses darauf achten, alle statistischen Daten, die sie bezüglich ihres Fachgebiets erzeugen, sammeln und bestellen, nach Geschlecht aufzuschlüsseln und die Gender-Indikatoren aufzustellen."

In einer komplexen und vielschichtigen Gesellschaft genügt der gesunde Menschenverstand oftmals nicht, um auf praktische Weise die Schwierigkeiten zu erfassen, vor denen die öffentliche Hand steht, damit sie die besten Lösungen für diese Schwierigkeiten finden und die tatsächlichen Auswirkungen beurteilen kann. In diesem Zusammenhang nehmen statistische Informationen tendenziell einen immer wichtigeren Platz im politischen Entscheidungsprozess ein.

#### 3.3.1. Nach Geschlecht aufgeschlüsselte Statistiken

Statistiken sind im Wesentlichen bezifferte Daten, meist in großer Menge, die für diejenigen nutzbar gemacht werden, die mit Konzeption, Implementierung und Evaluierung staatlicher Politiken befasst sind.

Um sich ein klares Bild der jeweiligen Situation von Frauen und Männern auf einem bestimmten Gebiet der Politik machen zu können, müssen zuerst die statistischen Daten nach Geschlecht aufgeschlüsselt werden.

Nicht differenzierte Statistiken verschleiern tatsächlich häufig wichtige Unterschiede der Situation von Männern und Frauen. Zur Aufschlüsselung nach dem Geschlecht werden einfach die Männer und Frauen betreffenden Daten getrennt, um zu ermöglichen, Unterschiede und eventuell Ungleichheiten zu erkennen, die es zwischen Männern und Frauen gibt.

Bei Daten, die bei Einzelpersonen erhoben werden, ist die Aufschlüsselung nach Männern und Frauen relativ einfach. Die statistische Verarbeitung ist wesentlich. Sie unterstellt eine einfache Zweiteilung der bezifferten Informationen. Doch nicht alle Daten eignen sich gut



zu einer Aufschlüsselung nach dem Geschlecht. Bei Daten, die beispielsweise auf Haushalts- oder Unternehmensebene erhoben werden (also nicht bei der Einzelperson), ist es tatsächlich viel schwieriger, nach Geschlecht aufgeschlüsselte Daten zu erhalten.

### **3.3.2. Von nach Geschlecht aufgeschlüsselten Statistiken zu „Gender-Statistiken“**

Die Aufschlüsselung von Statistiken nach Geschlecht ist notwendig, aber unzureichend, um sich ein erstes Bild der jeweiligen Situation von Frauen und Männern auf einem bestimmten Gebiet zu machen. Sogenannte Gender-Statistiken sind nach Geschlecht aufgeschlüsselte Daten, deren Präsentation es gestattet, Unterschiede zwischen Männern und Frauen auf einem bestimmten Gebiet sichtbar und begreiflich zu machen.

Infolge der Konferenz von Peking, die die Aktionen beschreibt, die Nationalregierungen durchführen müssen, um *Gender Mainstreaming* in ihre statistischen Instrumente einfließen zu lassen, definieren die Vereinten Nationen Gender-Statistiken wie folgt: „Gender-Statistiken sind Statistiken, die Unterschiede und Ungleichheiten der Situation von Männern und Frauen in allen Lebensbereichen auf angemessene Weise wiedergeben. Das Aufstellen von Gender-Statistiken erfordert, individuelle Daten nach Geschlecht und anderen Merkmalen zu trennen, um diese Unterschiede oder Ungleichheiten herauszuarbeiten, und eine Datenerhebung zu spezifischen Problemen, die ein Geschlecht mehr als das andere betreffen, oder die mit der Beziehung zwischen Männern und Frauen zusammenhängen. Gender-Statistiken gestatten somit eine systematische Beurteilung von Problemen der Geschlechter und von Ungleichheiten zwischen Männern und Frauen.“<sup>16</sup>

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Gender-Statistiken nach Geschlecht aufgeschlüsselte Statistiken sind, die auf eine Weise bearbeitet wurden, die es ermöglicht, Unterschiede zwischen Männern und Frauen zu erkennen.

---

16 Freie Übersetzung der folgenden Definition: Gender statistics are statistics that adequately reflect differences and inequalities in the situation of women and men in all areas of life. Producing gender statistics entails disaggregating individual data by sex and other characteristics to reveal those differences or inequalities, and collecting data on specific issues that affect one sex more than the other or relate to gender relations between women and men. Gender statistics thus allow for a systematic evaluation of gender issues and of inequalities between women and men. United Nations, *The World's Women 2005 Progress in Statistics*, New York, pp.1-2.

Für alle Deutlichkeit: Um mögliche Ungleichheiten zwischen Männern und Frauen zu erkennen, muss man sich nicht auf ein ausgewogenes Verhältnis (50:50) der beiden Geschlechter basieren.

### Beispiel

2005 wurden durchschnittlich 263 männliche und 12 weibliche Strafgefangene elektronisch überwacht. Das Prinzip ist, dass die Betroffenen am Knöchel ein Band tragen, das sie davon befreit, ihre Strafe komplett im Gefängnis absitzen zu müssen. In diesem Fall muss selbstverständlich das Verhältnis von Männern zu Frauen bei den Gefangenen unter elektronischer Überwachung und bei allen Gefängnisinsassen (391 Frauen und 8939 Männer) berücksichtigt werden, um sich ein Bild zu machen, ob es Ungleichheiten zwischen Männern und Frauen gibt oder nicht.<sup>17</sup>

### 3.3.3. Die Verknüpfung von Gender-Statistiken mit anderen Merkmalen

Der Vergleich von Gender-Statistiken mit anderen Merkmalen wie Alter, Familienstand, ethnische Herkunft oder Bildungsabschluss erweist sich häufig als notwendig, um Ungleichheiten genau feststellen zu können, die auf einem bestimmten Gebiet zwischen Frauen und Männern bestehen.

### Ratschlag

Bei der Definition von zu berücksichtigenden Variablen können Sie

- sich auf Ihre eigene Erfahrung auf dem politischen Gebiet basieren,
- auf bestehende Statistiken zurückgreifen, die häufig spezielle Vergleiche umfassen,
- Verbindung zum Institut für Gleichberechtigung von Frauen und Männern aufnehmen, das Ihnen Ratschläge und Know-how zur Verfügung stellt oder Sie auf andere Quellen hinweist.

### Beispiel

Wenn es um den Männer- und Frauenanteil an den Internetnutzern geht, spielt das Alter eine entscheidende Rolle. In der jüngeren Generation gibt es zwar keine signifikanten Unterschiede, doch ab 35 Jahren nimmt der Männeranteil immer stärker zu, während der der Frauen zurückgeht<sup>18</sup>.

<sup>17</sup> Femmes et hommes en Belgique, Ausgabe 2006, S. 150 – 153.

<sup>18</sup> Femmes et hommes en Belgique, Ausgabe 2006, S. 86 – 87.

Nicht zu vergessen: Je mehr Dimensionen die Analyse berücksichtigt (Variablen, Merkmale), desto größer die Menge der präsentierten Daten und desto schwieriger, sie korrekt zu interpretieren und die sich aus ihnen ergebenden Botschaften klar zu formulieren<sup>19</sup>.

### **Ratschlag**

*Grafiken können es erleichtern, Unterschiede zwischen Männern und Frauen zu verdeutlichen. Bei einer großen Menge statistischer Daten müssen die wesentlichen Elemente klar verdeutlicht werden.*

### **3.3.4. Gender-Statistiken und qualitative Daten**

Auch wenn es nicht ausdrücklich im Gesetz erwähnt ist, können sich neben quantitativen auch qualitative Daten als notwendig erweisen, um Ungleichheiten zwischen Männern und Frauen zu erkennen.

### **Beispiel**

*Wer eine Politik ausarbeitet, die Gewalt in der Partnerschaft verhindern soll, muss berücksichtigen, dass die Zahl der weiblichen Täter und der männlichen Opfer Minderheiten darstellt. Sammelt man qualitative Informationen, lässt sich beispielsweise prüfen, ob für diese beiden Personengruppen Hilfe verfügbar ist.*

### **Ratschlag**

*Qualitative Daten können manchmal mit quantitativen kombiniert werden. Mit einer Umfrage können wir zum Beispiel die Zufriedenheit von Nutzern (Männern und Frauen) einer Dienstleistung auf einer Skala von 1 bis 10 messen.*

### **Ratschlag**

*Für Informationen über vorhandene Ungleichheiten in großer Menge kann man sich an Verbände und Interessengruppen wenden. Der Zugriff auf ihre Erfahrung und ihr Know-how kann sich als entscheidend für das Sammeln qualitativer Daten erweisen.*

<sup>19</sup> Hedman u. a., *Engendering Statistics A Tool for Change*, S. 84 – 104. Hedman u. a. geben Ratschläge, wie Diagramme und Tabellen angelegt werden können, die für Neulinge möglichst lesbar sind.

### 3.3.5. Entwicklung und Erhebung eigener statistischer Daten

Rentabler und schneller ist, auf bestehende Statistiken zurückzugreifen, als selbst neue Statistiken zu erstellen. Doch soll ein genaues Bild der Situation von Frauen und Männern gezeichnet werden, können sich bestehende Daten als unzureichend erweisen. Es müssen also neue Daten erhoben oder neue Statistiken erstellt werden. Zur Erhebung neuer Daten können bereits verfügbare Instrumente (z. B. Formulare) angepasst oder neue entwickelt werden (z. B. eine Umfrage).

#### Beispiel

*Das Institut für Gleichberechtigung von Frauen und Männern will ausführlich geschlechtsspezifische Daten darüber untersuchen, wie die belgische Bevölkerung ihre Zeit nutzt.*

Um das Problem auf korrekte und differenzierte Weise zu lösen, kann es auch hilfreich sein, die eigenen Informationen durch Daten zu ergänzen, die andere Organisationen erhoben haben.

#### Ratschlag

*In Kooperation mit der VoG Sophia hat das Institut für Gleichberechtigung von Frauen und Männern eine Bestandsaufnahme von Untersuchungen und Auskünften über Geschlecht, Frauen, Feminismus oder soziale Beziehungen der Geschlechter in Belgien seit 1995 durchgeführt. [http://www.sophia.be/index.php/genderstudies\\_database](http://www.sophia.be/index.php/genderstudies_database)*

### 3.3.6. Zugang zu statistischen Daten und ihre Verbreitung

Für maximale Effektivität müssen die nach Geschlecht aufgeschlüsselten Statistiken und die Gender-Statistiken einer möglichst großen Anzahl von Akteuren verfügbar gemacht werden, die in den Entscheidungsprozess eingebunden sind (politische Verantwortungsträger, Mitglieder von Strategiebüros, Beamte, Forscher usw.). Um die Gender-Statistiken besser zu verbreiten und zu nutzen, muss *Gender Mainstreaming* in möglichst vielen Veröffentlichungen föderaler Statistiken klar in den Vordergrund gerückt werden.

### Beispiel

Das Institut für Gleichberechtigung von Frauen und Männern hat die Initiative ergriffen, alle zwei Jahre eine Broschüre „Männer und Frauen in Belgien. Gender-Statistiken und –Indikatoren“ herauszubringen. Sie enthält geschlechtsbezogene statistische Informationen, die wichtig sind, um eine Bestandsaufnahme der jeweiligen Situationen von Frauen und Männern in Belgien zu machen.

### 3.3.7. Von den Statistiken zu Gender-Indikatoren

Statistiken sind quantitative Daten, die im Allgemeinen zahlreich und nicht immer einfach zu nutzen sind. Indikatoren sind Daten (im Allgemeinen quantitative Indices), die gestatten, sich ein Bild einer sozialen Situation zu schaffen, indem sie sie messbar machen.

Gegenüber statistischen Daten besitzen Indikatoren eine ganze Reihe von Vorteilen. Der erste Vorteil von Indikatoren ist, dass sie gestatten, statistische Daten auf eine einzige Zahl, eine einzige Angabe zu reduzieren. Zweiter Vorteil ist, dass Indikatoren Messungen und damit Vergleiche von Situationen zu bestimmten Zeitpunkten oder an verschiedenen Orten gestatten. Dritter Vorteil: Indikatoren erleichtern die Lesbarkeit und damit die Kommunizierbarkeit einer Situation, weil sie leichter verständlich sind, als lange Reihen quantitativer Daten.

### Beispiel

Der Indikator für die Unterrepräsentation von Frauen in Geschäftsleitungen, die besser unter dem Namen „gläserne Decke“ bekannt ist, wird auf der Grundlage des Verhältnisses der Anzahl Frauen in Direktionsposten und des Anteils weiblicher Arbeitskräfte in einer Branche errechnet.

Obgleich Indikatoren sehr oft quantitativer Art sind, d. h. auf statistischen Zahlen beruhen, ist das doch nicht immer der Fall. Je nach Thema kann es ratsam sein, qualitative Indikatoren aufzustellen, um eventuelle Fortschritte herauszuheben, die auf einem bestimmten Gebiet erzielt wurden, oder um das Bild zu ergänzen, das man sich von einer Tatsache oder Situation macht.

### **Beispiel**

*(Nicht-)Vorhandensein eines Antidiskriminierungsgesetzes in einem Land  
(Nicht-)Vorhandensein von Initiativen der öffentlichen Hand in Sachen Gewalt in Partnerschaften*

### **Beispiel**

*Was die Problematik der Mobilität angeht, genügt es nicht, einen Indikator über die benötigte Zeit für zurückgelegte Wege zu schaffen, um die jeweilige Situation von Männern und Frauen zu beleuchten. Es müssten auch Daten über Uhrzeiten, Ziele und Entfernungen der zurückgelegten Wege erhoben und aufgenommen werden. So ließe sich zeigen, dass der Tag einer Frau häufiger durch das Zurücklegen kurzer Strecken im Zusammenhang mit Familienleben oder Kindern geprägt ist, während es beim Mann eher um Fahrten von der Wohnung zum Arbeitsplatz geht.*

Indikatoren können einfach oder komplex sein. Komplexe Indikatoren haben den Vorteil, zahlreiche Informationen zu enthalten. Einfache Indikatoren dagegen lassen sich viel einfacher kommunizieren.

### **Beispiel**

*Komplexer Indikator:*

*Der offizielle Indikator der Europäischen Union für Gehaltsunterschiede zwischen Frauen und Männern wird auf der Grundlage des Unterschieds zwischen dem durchschnittlichen Bruttomonatsverdienst von Frauen und Männern errechnet und als Prozentsatz des durchschnittlichen Monatsverdienstes der Männer ausgedrückt.*

*Einfacher Indikator:*

*Anzahl der weiblichen Minister im Verhältnis zur Anzahl aller Minister.*

### 3.3.8. Gender-Indikatoren im Kontext der politischen Entscheidungsfindung

In der Politik werden üblicherweise Indikatoren verwendet, um ein messbares Ziel bei der Formulierung einer Politik zu definieren, oder um eine Skala festzulegen, die es gestattet, die Fortschritte auf einem bestimmten Gebiet zu messen.

#### **Beispiel**

*Bei der Präsentation des ersten Berichts über Gehaltsunterschiede vom 26. März 2007 hat der für Chancengleichheit zuständige Minister beispielsweise als Ziel festgelegt, dass der Gehaltsunterschied innerhalb von sechs Jahren um ein Drittel zurückgeht.*

Allgemeiner gilt, dass Indikatoren ebenso wie Statistiken üblicherweise genutzt werden,

- um vor der Formulierung einer Politik eine Situation zu analysieren,
- um bei der Formulierung einer Politik ein Ziel festzulegen,
- um Auswirkungen und/oder Ergebnisse der Implementierung einer Politik zu messen.

Hier eine Reihe von Indikatoren im Zusammenhang mit einem bestimmten Politikbereich.

#### **Beispiele für Indikatoren im Zusammenhang mit der Beschäftigungspolitik**

- *Anzahl der Personen, die Laufbahnunterbrechungen nutzen, insgesamt und nach Geschlecht*
- *Durchschnittliche Dauer der Laufbahnunterbrechung, insgesamt und nach Geschlecht*
- *Anteil der Personen mit Vollzeitlaufbahnunterbrechung, die nach Ablauf der Unterbrechung wieder auf ihr vorheriges Arbeitszeitmodell zurückgehen, insgesamt und nach Geschlecht*
- *Beschäftigungsquote, insgesamt und nach Geschlecht*
- *Arbeitszeitregelung, insgesamt und nach Geschlecht*

In der Europäischen Union sind Ausarbeitung und Akzeptanz von Gender-Indikatoren sehr weit fortgeschritten. Das Institut für Gleichberechtigung von Frauen und Männern ist dabei, ein Verzeichnis der auf internationaler Ebene obligatorischen oder geforderten Gender-Indikatoren anzulegen.

### **Ratschlag**

Die von der Hochrangigen Gruppe „Gender Mainstreaming“ der Europäischen Kommission erarbeiteten Indikatoren sind unter folgender Adresse verfügbar: [http://ec.europa.eu/employment\\_social/gender\\_equality/gender\\_mainstreaming/global/indicators\\_en.html](http://ec.europa.eu/employment_social/gender_equality/gender_mainstreaming/global/indicators_en.html)

## 3.4. Durchführung des Gender-Tests

Artikel 3 des *Gender-Mainstreaming-Gesetzes* besagt: „Für jeden Entwurf eines Rechts- und Verordnungsakts verfasst er einen Evaluierungsbericht über den Einfluss des Entwurfs auf die Situation von Frauen oder Männern. Mit einem im Ministerrat beschlossenen Erlass bestimmt der König das Modell des Evaluierungsberichts über den Einfluss, das Gender-Test genannt wird, und legt das Inkrafttreten fest.“

Die verschiedenen Mittel, die eingeführt werden, um Koordination und Expertenwissen über Geschlechterfragen in den verschiedenen föderalen Ministerien zu entwickeln, dienen insbesondere dazu, den im Gesetz vorgesehenen Gender-Test durchzuführen.

Dieser Test, dessen Form und Inhalt noch durch Königlichen Erlass festzulegen sind, gilt für alle Entwürfe von Rechts- und Verordnungsakten. Sein Ziel ist, zu verhindern, dass Rechts- oder Verordnungsakte, die einen negativen Einfluss auf die Gleichstellung von Frauen und Männern haben, auf föderaler Ebene in Belgien verabschiedet werden. Der Gender-Test ist eine Querschnittsaufgabe (er betrifft alle Bereiche, für die der Föderalstaat zuständig ist) und wird vor der politischen Entscheidung durchgeführt (Vorab-Evaluierung).

Seine Durchführung muss von dem oder der Dossierverantwortlichen koordiniert werden, und zwar auf der Grundlage aller Informationen, die im Rahmen der Projektvorbereitung erhoben und ausgewertet wurden.



### 3.5. Gender Mainstreaming bei öffentlichen Aufträgen und bei der Gewährung von Subventionen

Artikel 3 § 3 des *Gender-Mainstreaming-Gesetzes* bestimmt, dass jeder Minister "... überdies dafür Sorge trägt, dass die Gleichstellung von Männern und Frauen und *Gender Mainstreaming* bei der Vergabe öffentlicher Aufträge und bei der Zuerkennung von Subventionen berücksichtigt werden."

Die Gleichstellung von Männern und Frauen kann in den verschiedenen Phasen des Vergabeverfahrens für öffentliche Aufträge Berücksichtigung finden:

- Auswahlkriterium: Es kann beispielsweise erwähnt werden, dass das Nichtbeachten der Gesetzgebung über die Chancengleichheit zum Ausschluss führen kann.
- Vergabekriterium: So hat z. B. das Auswahlbüro der Föderalverwaltung (SELOR) „Chancengleichheit“ bei den Vergabekriterien bestimmter Aufträge aufgeführt. Ebenso war „Chancengleichheit“ ein Unterkriterium des Vergabekriteriums „Qualität des vorgeschlagenen Tests“ bei der Auftragsvergabe für die Entwicklung von Einstellungstests. Die Angebote wurden in Bezug auf die verwendete Methodik kontrolliert, die bei der Ausarbeitung der Tests verwendet wurde, und insbesondere darauf, ob die Tests in Bezug auf das Geschlecht neutral waren.
- Voraussetzung für die Ausführung des Auftrags: Es kann zum Beispiel erwähnt werden, dass ein ausgewogenes Verhältnis von Männern und Frauen bei der Zusammensetzung des Teams unabdingbar ist.

Diese Vorgehensweisen werden ausführlicher in dem Handbuch „Chancengleichheit für Männer und Frauen bei der Vergabe öffentlicher Aufträge“ beschrieben, zusammengestellt vom Institut für Gleichberechtigung von Frauen und Männern. Dieses Handbuch kann auf der Webseite des Instituts eingesehen werden. Link: <http://www.iefh.belgium.be>.

*Gender Mainstreaming* kann auch im Managementplan berücksichtigt werden, wenn es um die Gewährung von Subventionen geht. Diese Berücksichtigung kann verschiedene Formen haben:

- Die Verantwortlichen können beschließen, einen bestimmten Prozentsatz der Subventionen Projekten zu gewähren, die sich direkt mit der Gleichstellung von Männern und Frauen befassen.
- Sie können beschließen, einen bestimmten Prozentsatz der Subventionen einer bestimmten Zielgruppe zu gewähren.

- Sie können die Gewährung eines Teils oder der Gesamtheit von Subventionen von der Berücksichtigung von *Gender Mainstreaming* bei Projekten oder Aktivitäten abhängig machen, die für die Subventionen durchgeführt werden.

### 3.6. Kontrollberichte und Kommunikation

Artikel 5 des *Gender-Mainstreaming-Gesetzes* legt fest: "Die Regierung übergibt den föderalen Kammern einen Zwischenbericht und einen Schlussbericht am Ende der Legislaturperiode über die Politik entsprechend den Zielen der vierten Weltfrauenkonferenz von Peking im September 1995. Diese Berichte enthalten die Politik der Entwicklungszusammenarbeit und die besondere Politik für die Gleichstellung von Frauen und Männern."

Der Zwischenbericht bezieht sich auf die Kontrolle der erzielten Fortschritte, um die in Artikel 2 festgelegten strategischen Ziele zu erreichen. Er beschreibt eventuell aufgetretene Schwierigkeiten und die Vorschläge, um diese Hindernisse zu überwinden.

Der Bericht am Ende der Legislaturperiode ist eine Diagnose, die die Situation zu Beginn der Legislaturperiode mit der an ihrem Ende vergleicht.

Diese Berichte müssen alle *Gender-Mainstreaming-Prozesse*<sup>20</sup> im Rahmen der Aktionen des Ministeriums beleuchten. Sie stellen ein Evaluierungsinstrument dar, können aber auch internes und externes Kommunikationsmittel sein.

Diese Berichte umfassen eine Bilanz der Ergebnisse in Bezug auf die festgelegten Ziele und konkrete Aktionen, die durchgeführt wurden, um sie zu erreichen. Sie können auch quantitative Daten über die für *Gender Mainstreaming* erbrachten Leistungen enthalten und damit auch Informationen über die eingeführten Prozesse.

#### Beispiele

*Schulung: Anzahl der abgehaltenen Schulungen, Anzahl der Schulungsstunden, Anzahl der geschulten Personen*

*Interne Kommunikation: Anzahl der geleisteten internen Beratungen, Anzahl der abgehaltenen Besprechungen*

<sup>20</sup> Das Institut für Gleichberechtigung von Frauen und Männern arbeitet die diesbezüglichen Königlichen Erlasse aus (Formvorschriften und inhaltliche Regeln).

*Interne Aktivitäten: Anzahl der im Rahmen des Gender Mainstreamings benannten Personen, Anzahl der geleisteten Stunden, Anzahl der gemeinsamen Koordinierungssitzungen der verschiedenen Strategiedienste und der Statistik- und/oder Haushaltsdienste in Bezug auf die Berücksichtigung der Gleichstellung in der Politik oder im Haushalt.*

*Konsultationen von Experten und Anspruchsgruppen: Anzahl der Beratungen, Anzahl der gewünschten Ratschläge im Vergleich zur Beratung insgesamt*

*Durchgeführte Aktionen: Anzahl der durchgeführten Haushaltsanalysen, Anzahl der ausgeführten Gender-Tests, Anzahl der Veröffentlichungen über Gleichstellungsfragen, Anzahl der positiven Maßnahmen, Anzahl der öffentlichen Aufträge unter Berücksichtigung der Chancengleichheit, Anzahl der Untersuchungen mit Berücksichtigung von der Gender-Dimension.*

Ein deutlicher Bericht über den *Gender-Mainstreaming*-Prozess gestattet auch, sich ein genaueres Bild zu machen, um ihn besser zu beurteilen und ihn Fortschritte machen zu lassen.

Allgemeiner gesagt: Es ist wichtig, die Einführung des Prozesses und die erzielten Ergebnisse klar zu kommunizieren. In diesem Zusammenhang kann ein wichtiger Schritt beim *Gender Mainstreaming* sein, die Kommunikationsmittel zu analysieren, um nicht sexistisch zu kommunizieren. Sensibilisierungs- und Förderungskampagnen, Dokumente der öffentlichen Verwaltung für Benutzer, interne Zeitschriften, aber auch Webseiten und verbale oder visuelle Kommunikation können ebenso gut Gelegenheiten sein, um sexistische Stereotype zu verbreiten oder Abhängigkeiten und Hierarchien zu festigen, wie sie ein Vokabular enthalten können, das nur auf eines der Geschlechter ausgerichtet ist. Die Sprache ist niemals neutral.

### **Ratschlag**

*Es sollte geprüft werden, ob die Kommunikationsmittel mit Wort und Bild sexistische Stereotype in Bezug auf folgende Punkte transportieren:*

- *Vertikale Abweichung (z. B. Männer in einflussreichen Funktionen und Frauen in untergeordneten Rollen)*
- *Horizontale Abweichung (sexistische Darstellung von Berufen und Tätigkeiten)*
- *Situation der Abhängigkeit eines Geschlechts vom anderen (Haltungen und Beziehungen der handelnden Personen untereinander)*
- *Repräsentativität und Nichtrepräsentativität der beiden Geschlechter*

Interne und externe Kommunikationsdienste und Partner bei Kommunikationskampagnen der öffentlichen Hand müssen dafür sensibilisiert werden, Botschaften zu vermeiden, die sexistische Stereotype verstärken. Nach ihrer Sensibilisierung sollte die betreffende Einheit beauftragt werden, die externe und interne Kommunikation unter Gleichstellungsgesichtspunkten zu überprüfen.

### 3.7. Für die Einführung des Prozesses benötigtes Personal

*Artikel 6 des Gesetzes vom 12. Januar 2007 besagt: "Um die Umsetzung des vorliegenden Gesetzes sicherzustellen, wird auf föderaler Ebene eine interministerielle Koordinationsgruppe eingesetzt. Sie wird gebildet aus Personen, die benannt werden von den Strategiebüros jedes Ministers, von allen Föderalen Öffentlichen Diensten, dem Ministerium für Landesverteidigung und den öffentlichen Programmierungsdiensten, sowie aus Vertretern des Instituts für Gleichberechtigung von Frauen und Männern. Die Minister können dazu auch je einen Vertreter der öffentlichen Einrichtungen der Sozialversicherung, der föderalen wissenschaftlichen Einrichtungen oder der Organismen des öffentlichen Interesses einladen, die unter ihre jeweilige Zuständigkeit fallen."*

Die von jedem FÖD und ÖPD in die interministerielle Koordinationsgruppe entsandten Personen sind dazu aufgerufen, eine wichtige Koordinationsrolle für *Gender Mainstreaming* in ihrem Ministerium zu übernehmen. Diese „*Gender-Mainstreaming-Beamten*“ sind aufgefordert, sich um die Entwicklung internen Expertenwissens betreffend *Gender Mainstreaming* zu kümmern und die Umsetzung der verschiedenen Bestimmungen des Gesetzes vom 12. Januar 2007 in ihrem Ministerium zu koordinieren. Dabei können sie mit Kollegen vernetzt arbeiten.

Die Aufgaben der interministeriellen Koordinationsgruppe aus diesen Personen, die von jedem FÖD und ÖPD benannt werden, aber auch von den Strategiebüros jedes Ministers und vom Institut für Gleichberechtigung von Frauen und Männern, müssen durch Königlichen Erlass festgelegt werden.

Sie hat insbesondere die folgenden Aufgaben:

- Förderung der Zusammenarbeit von föderalen Ministerien
- Verbreitung der Werkzeuge, Instrumente und Methoden, die zur Umsetzung des Gesetzes nützlich sind
- Verbreitung von Informationen und guten Praktiken hinsichtlich der Umsetzung des Gesetzes
- Verabschiedung eines föderalen Gleichstellungsplans zu Beginn der Legislaturperiode
- Verabschiedung der Zwischenberichte und der Berichte am Ende der Legislaturperiode, die in Artikel 5 des Gesetzes vorgesehen sind

Wenn auch das Gesetz vom 12. Januar 2007 keine Verpflichtung dazu enthält, muss ein Ministerium, das sich dem *Gender Mainstreaming* verschreibt, die Integration der Gender-Dimension auch in seiner Personalverwaltung berücksichtigen. *Gender Mainstreaming* in der Personalverwaltung kann auf verschiedenen Ebenen und auf unterschiedliche Weise erfolgen, beginnend bei Personalauswahl und -beurteilung bis hin zu Einstellung, Schulung usw. Diese Verantwortung liegt beim FÖD Personal und Organisation und bei den verschiedenen Personalabteilungen der verschiedenen Ministerien.<sup>21</sup>

### 3.8. Rückgriff auf ergänzendes Know-how

Um die Einführung des *Gender Mainstreamings* in Ihrem Ministerium oder im Rahmen Ihres Kompetenzgebiets zu erleichtern, können Sie ergänzendes Know-how in Anspruch nehmen, das Ihnen gestattet, Ihre Verpflichtungen aufgrund des Gesetzes vom 12. Januar 2007 wahrzunehmen und sich entschlossen an die Umsetzung des *Gender Mainstreamings* zu machen.

#### 3.8.1. Akteure

##### 3.8.1.1. *Institut für Gleichberechtigung von Frauen und Männern*

Das Institut wird durch das Gesetz vom 12. Januar 2007 mit "der Begleitung und der Unterstützung des Integrationsprozesses der Gender-Dimension in staatlichen Politiken, Maßnahmen und Aktionen" betraut. Sie können mit den Mitgliedern seines *Gender-*

<sup>21</sup> Mehr Informationen zu diesem Thema: [http://www.fedweb.belgium.be/fr/a\\_propos\\_de\\_l\\_organisation/administration\\_federale/mission\\_vision\\_valeurs/Egalite\\_des\\_chances\\_et\\_diversite/index.jsp](http://www.fedweb.belgium.be/fr/a_propos_de_l_organisation/administration_federale/mission_vision_valeurs/Egalite_des_chances_et_diversite/index.jsp).

*Mainstreaming*-Büros Verbindung aufnehmen. Dort erhalten Sie Informationen oder Stellungnahmen auf Fragen im Zusammenhang mit der Umsetzung *Gender Mainstreamings* innerhalb Ihres Ministeriums (<http://iefh.belgium.be>).

### 3.8.1.2. Rat für Chancengleichheit für Männer und Frauen

Der Rat für Chancengleichheit für Männer und Frauen gibt Stellungnahmen ab, erstellt Berichte, führt Untersuchungen durch, schlägt Maßnahmen vor und gibt Erläuterungen und Informationen über die Gleichstellung von Männern und Frauen (<http://www.conseildelegalite.be/>).

#### **Beispiel**

*Der FÖD Volksgesundheit konsultierte eine externe Expertin des Rates für Chancengleichheit für Männer und Frauen anlässlich einer geschlechterspezifischen Analyse der Ergebnisse der Gesundheitsumfrage 2001. Diese Expertin hat Lücken dieser Umfrage aufgedeckt (fehlende Daten, Erhebungsmethode, Dateninterpretation). Danach wurden runde Tische organisiert, um die Ergebnisse dieser geschlechterspezifischen Analyse zu diskutieren. Auf ihrer Grundlage konnten konkrete Empfehlungen im Vorfeld der Ausarbeitung der Gesundheitsumfrage 2005 formuliert werden.*

### 3.8.1.3. Gleichstellungsexperten

Zahlreiche Experten für die Gleichstellung von Männern und Frauen, die hauptsächlich aus dem akademischen oder gewerkschaftlichen Milieu stammen, können ebenfalls kontaktiert werden, um die Einführung *Gender Mainstreamings* auf einem bestimmten Gebiet zu erleichtern.

#### **Ratschlag**

*In Zusammenarbeit mit Amazone hat das Institut für Gleichberechtigung von Frauen und Männern kürzlich eine Datenbank online gestellt, die die Daten und Profile zahlreicher belgischer Experten für Geschlechterfragen enthält.*

*Diese Datenbank kann unter folgender Adresse aufgerufen werden:*

*<http://vegastar.be/fr.htm>*

**Ratschlag**

*Sie können einen Gesetzesentwurf, einen Richtlinienplan oder einen Aktionsplan einem Gleichstellungsexperten oder dem Rat für Chancengleichheit für eine Stellungnahme vorlegen. Diese Experten können Ihnen ebenfalls in der Kontroll- und Evaluierungsphase des Politikzyklus helfen.<sup>22</sup>*

Sie können Kontakt mit Gleichstellungsexperten aufnehmen, wenn Sie der Meinung sind, dass das Personal Ihres Ministeriums eine zielgerichtete Schulung in dieser Hinsicht erhalten sollte.

**Ratschlag**

*Eine Datenbank mit dem Ziel, den belgischen Markt der Schulungen in Sachen Gleichstellung und Gender Mainstreaming zu erfassen, wird auf der Webseite des Instituts für Gleichberechtigung von Frauen und Männern online gestellt. <http://iefh.belgium.be>*

**3.8.1.4. Anspruchsgruppen**

Allgemein können Sie auch mit den von einer bestimmten Problematik direkt betroffenen Gruppen Verbindung aufnehmen, um eine Situation besser einordnen zu können oder um ein politisches Projekt unter dem Gesichtspunkt des Geschlechts zu überprüfen. Diese Gruppen können beispielsweise Zielgruppen einer Maßnahme sein oder Frauenorganisationen, Interessengruppen, Sozialpartner usw.

**Beispiel**

*Bei der Ausarbeitung des Vorentwurfs des Plans für nachhaltige Entwicklung 2009 – 2012 hat der NVR (Rat der niederländischsprachigen Frauen) im Rahmen einer umfassenden Konsultation betroffener Parteien ein Geschlechterscreening durchgeführt.*

<sup>22</sup> Wie Gender Mainstreaming in den verschiedenen Phasen des Politikzyklus berücksichtigt wird, wird ausführlich in Kapitel 3 dieses Handbuchs beschrieben.

### **Ratschlag**

*Beim Verfassen eines politischen Entwurfs kann es sehr nützlich sein, möglichst viele betroffene Parteien zu konsultieren und dabei ausreichend differenzierte Informationen zu sammeln. Diese Parteien können in verschiedene Phasen des Prozesses einbezogen werden.*

*Das Institut für Gleichberechtigung von Frauen und Männern kann Ihnen die Adressdaten der wichtigsten Frauenorganisationen Belgiens zur Verfügung stellen.*

### **3.8.2. Schulungen**

Es ist wichtig, dass alle Einzelpersonen und Gruppen, die am *Gender Mainstreaming* mitarbeiten (oder mitarbeiten möchten) eine Schulung über die Grundprinzipien von Gleichstellung und *Gender Mainstreaming* bekommen können. Diese Schulungen betreffen sowohl Menschen, die beauftragt sind, den Prozess zu steuern, als auch die Verantwortlichen. Sie müssen sich auch an hochrangige Beamte wenden, die den Ansatz der Gleichstellung innerhalb ihrer Organisation und in ihren Managementplänen rechtfertigen müssen.

Ziel dieser Schulungen ist nicht, die Teilnehmer in Gleichstellungsexperten zu verwandeln, sondern sie für die Gleichstellung zu sensibilisieren und für die Sache empfänglich zu machen und zu aktivieren.

### **Ratschlag**

- *Das Institut für Gleichberechtigung von Frauen und Männern hat ein Schulungsmodul über die Gleichstellung der Geschlechter entwickelt.*
- *Das Institut für Gleichberechtigung von Frauen und Männern verfügt über eine Datenbank mit dem Ziel, den belgischen Schulungsmarkt in Sachen Gleichstellung und Gender Mainstreaming zu erfassen. Die Genderbase möchte einen Gesamtüberblick über alle in Belgien angebotenen Schulungen zu den Themen Geschlecht, Chancengleichheit für Männer und Frauen und Gender Mainstreaming bieten. Es handelt sich um Schulungen auf verschiedenen Fachgebieten.*



Es lassen sich drei Schulungsarten unterscheiden:

- Schulung zum Thema „Gender“, die den Begriff „Gender“ und die Ungleichheiten zwischen Männern und Frauen erläutert. Hierbei werden die Teilnehmer und Teilnehmerinnen aufgefordert, nachzudenken über ihre Vorurteile, Stereotype und Einstellungen, ihre Auffassung von Frauen und Männern, die Art und Weise, wie sie das Prinzip der Gleichheit nachleben, und wie sie mit Ungleichheit umgehen. Dieses Bewusstmachen spricht eine kognitive (Erkenntnis), affektive (Gefühle, Emotionen und Einstellungen) und konative (Übergang zum Handeln) Dimension an.
- *Gender-Mainstreaming*-Schulung, die die Schritte erläutert, die notwendig sind, um sich diesen Ansatz zueigen zu machen. Ihr Inhalt ist methodischer Art.
- Spezielle Schulung zu Themen mit Gender-Bezug:
  - Gender und öffentliche Finanzen
  - Gender und Gesundheit
  - Gender und Entwicklung

Ein ehrgeizigeres Projekt ergänzt diesen Ansatz. Es besteht daraus, den Katalog der Mitarbeiterschulungen in Bezug auf Gender-Themen durchzugehen: Inhalt, Zielgruppe, Referenten, pädagogische Hilfsmittel, Schulungsablauf, schriftliche Unterlagen oder audiovisuelle Hilfsmittel.

### **Beispiel**

*Das Internationale Arbeitsamt (BIT) der Internationalen Arbeitsorganisation (OIT) hat seine eigenen Schulungen unter Gender-Gesichtspunkten überprüft. Dabei wird insbesondere nachgesehen, ob die Schulung und das pädagogische Material frei von Stereotypen sind, oder ob der koedukative Charakter in Bezug auf Referenten und Teilnehmer gewährleistet ist.*

# 4

## Zusammenfassung der gesetzlichen Verpflichtungen

### 4.1. Regierung und Minister

1. Die Regierung muss darauf achten, dass die Peking-Ziele umgesetzt werden, insbesondere die Berücksichtigung der Gender-Dimension bei allen ihren Politiken, Maßnahmen, Haushaltsentwürfen oder Aktionen. Anlässlich der Regierungserklärung zu Beginn der Legislaturperiode legt sie die strategischen Ziele hinsichtlich der Gleichstellung der Geschlechter fest, die sie erreichen möchte (Art. 2 §1).
2. Jeder Minister stellt jährlich in seinem allgemeinen Richtlinienplan Aktionen und Maßnahmen vor, die zur Umsetzung der festgelegten Ziele beitragen (Art. 2 § 3).
3. Dann muss er auf ihre Umsetzung in den Managementplänen (Verwaltungsverträge, strategische Planungsinstrumente) der Verwaltungen achten, die seiner Aufsicht unterliegen (Art. 3 § 1).
4. Jeder Entwurf eines allgemeinen Ausgabenhaushalts muss einen Gender-Vermerk enthalten, der für jedes Ministerium die Haushaltsmittel festlegt, die für die Gleichstellung von Männern und Frauen eingesetzt werden sollen (*Gender Budgeting*; Art. 2 § 2).
5. Ein Mitglied des Strategiebüros jedes Ministers wird in die interministerielle Koordinationsgruppe entsandt, die mit der Umsetzung des Gesetzes betraut ist (Art. 6).
6. Die Regierung muss den föderalen Kammern zwei Evaluierungsberichte vorlegen, einen im Laufe der Legislaturperiode, einen zweiten an ihrem Ende (Art. 5).

## 4.2. Verwaltung

Unter der Amtsgewalt des für sie zuständigen Ministers sind die föderalen Verwaltungen gesetzlich verpflichtet, eine Reihe von Bestimmungen umzusetzen:

1. Um die *Gender-Dimension* in den Managementplänen zu berücksichtigen, muss der Präsident des Direktionsausschusses dem Minister Maßnahmen vorschlagen, wie die strategischen Ziele umgesetzt werden können. Er schlägt außerdem sachdienliche Gender-Indikatoren vor, die gestatten, die Umsetzung zu messen (Art. 3 §1). Dabei handelt es sich um Prozessindikatoren und inhaltliche Indikatoren (siehe die Punkte 3.1, 3.3.7 und 3.3.8 dieses Kapitels und Punkt 3.2.3 des nächsten Kapitels).
2. Jede Verwaltung bereitet der Gender-Vermerk für den Haushalt des Ministeriums vor (Art. 2 §2; siehe Punkt 3.2 dieses Kapitels und 3.2.1 des nächsten Kapitels).
3. Für jeden Entwurf eines Rechts- und Verordnungsakts ist vorgesehen, einen Evaluierungsbericht über den Einfluss des Entwurfs auf die Situation von Frauen oder Männern (Gender-Test) zu verfassen (Art. 3. §2; siehe Punkt 3.4 dieses Kapitels).
4. Jede Verwaltung muss die Gleichstellung von Frauen und Männern bei der Vergabe öffentlicher Aufträge und bei der Zuerkennung von Subventionen berücksichtigen (siehe Punkt 3.5 dieses Kapitels).
5. Jede Verwaltung muss darauf achten, dass die Statistiken, die sie erzeugt, erhebt und bestellt nach Geschlecht aufgeschlüsselt sind. Außerdem muss sie Gender-Indikatoren ausarbeiten (Art. 4). Dabei handelt es sich um inhaltliche Indikatoren (siehe Punkt 3.3.7 dieses Kapitels und Punkt 3.2.3.2 des nächsten Kapitels).
6. Eine Person aus jeder föderalen Verwaltung (FÖD, ÖPD) wird in die interministerielle Koordinationsgruppe entsandt, die mit der Umsetzung des Gesetzes betraut ist (Art. 6; siehe Punkt 3.7. dieses Kapitels).
7. Die Verwaltung muss die Berichte für das Parlament über die Umsetzung *Gender Mainstreamings* in Bezug auf die Zuständigkeiten des Ministeriums verfassen (Art. 5; siehe Punkt 3.6. dieses Kapitels).



# Kapitel

## *Integration der Gender-Dimension in einer Politik*

# 1

## Der ‘Politikzyklus’: die vier Phasen des Entscheidungsprozesses

Nachdem wir jetzt einen genaueren Eindruck haben von den Auswirkungen des Gesetzes auf politischer Ebene und auf Verwaltungsebene sowie von den Mitteln, die notwendig sind, um Erfahrung in Sachen Gleichstellung zu entwickeln, wollen wir versuchen, die Integration der Gender-Dimension in den verschiedenen Phasen des politischen Entscheidungsprozesses zu beschreiben.

Die meisten Entscheidungsprozesse bestehen aus vier Phasen, die den sogenannten “Politikzyklus” bilden. Die Phasen dieses Zyklus werden im Allgemeinen wie folgt beschrieben:

### *1. Situationsanalyse*

Diese Phase besteht daraus, die Situation zu analysieren, bei der die Behörden Handlungsbedarf sehen.

### *2. Formulierung der Politik*

Diese Phase besteht aus folgenden Schritten:

- Definition einer Strategie, die auf klaren Zielen fußt
- Aufstellen eines Aktionsplans, der auf konkreten Maßnahmen beruht

### *3. Implementierung und Kontrolle der Politik*

Diese Phase besteht daraus, vorgesehene Maßnahmen und Aktionen zu implementieren und diese Implementierung zu kontrollieren.

### *4. Evaluierung der Politik*

Diese Phase besteht daraus, die tatsächlichen Auswirkungen der umgesetzten Politik zu beurteilen.

**Abbildung 1: Phasen des Politikzyklus**



Ein neues politisches Projekt beginnt also mit der Analyse einer Situation (1), die insbesondere die Zielbeschreibung des Projekts beeinflusst. Danach wird im Prinzip eine Strategie formuliert, dann ein Aktionsplan und ein operativer Plan (2). Während der Implementierungsphase werden Daten gesammelt, um die Ausführung der Politik zu verfolgen und zu kontrollieren (3). Nach einer gewissen Zeit der Ausführung ist die Politik Gegenstand einer Evaluierung. Sie gestattet zu entscheiden, ob die Implementierung fortgesetzt, angepasst oder abgebrochen wird (4).

Wenn auch die Abfolge dieser Phasen immer gleich ist, kann der Ausgangspunkt unterschiedlich sein. Geht man beispielsweise von einer bestehenden Politik aus, bei deren Evaluierung festgestellt wurde, dass sie die festgelegten Ziele nicht erreicht hat, dann beruht die Analysephase weitgehend auf den Ergebnissen der Evaluierungsphase. Die Formulierungsphase ist daraufhin die Gelegenheit, eine Strategie neu zu formulieren, die gestattet, die festgelegten Ziele zu erreichen.

Untersuchen wir jetzt einmal ausführlicher, wie die Gender-Dimension sich in jeder der vier Phasen des Politikzyklus berücksichtigen lässt.

# 2

## Integration der Gender-Dimension in der Analysephase

### 2.1. Ziel der Analysephase

Wenn ins Auge gefasst wird, auf einem bestimmten Gebiet eine Politik, eine Maßnahme oder eine Aktion zu formulieren, dann geschieht das im Allgemeinen, weil die politisch Verantwortlichen ein Problem erkannt haben, das sie lösen wollen.

Die erste Phase des Politikzyklus will so klar wie möglich den Kontext beleuchten, in dem die Behörden eine Politik implementieren möchten, und sie will die Ziele formulieren, die erreicht werden müssen. Das setzt vor allem voraus, das Problem zu verstehen, das die Politik lösen will, und den direkt von der geplanten Politik, Maßnahme oder Aktion betroffenen Personenkreis (Zielgruppe) zu identifizieren.

Eine SWOT-Analyse der Stärken, Schwächen, Chancen und Bedrohungen kann nützlich sein, um den Stand der Dinge des Themas kennenzulernen, dessen man sich annehmen will, und um eine Bilanz der bestehenden Politiken zu ziehen, die sich bereits mit diesem speziellen Thema befassen. Diese Art der Analyse gestattet Ihnen insbesondere, das Problem und die Bedürfnisse zu beschreiben, auf die die Politik eingehen soll.

Die Umsetzung einer *Gender-Mainstreaming*-Strategie setzt in diesem Stadium voraus, dass eventuelle Ungleichheiten zwischen Frauen und Männern Bestandteil der Analyse des Kontexts des politischen Projekts sind, und dass es Teil der verfolgten Ziele ist, sie abzuschaffen.

Konkret geht es darum,

- Unterschiede und eventuelle Ungleichheiten zwischen Männern und Frauen auf dem betreffenden Gebiet zu erkennen,
- Ursachen und Folgen dieser Ungleichheiten zu identifizieren und zu analysieren,
- Ziele zu definieren, die es gestatten, die festgestellten Ungleichheiten zu bekämpfen oder die Unterschiede zu berücksichtigen, um zu verhindern, dass die Politiken möglicherweise neue Ungleichheiten verursachen.



## 2.2. Durchführung der Analysephase

Um Ursachen und Folgen dieser eventuellen Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern erkennen und analysieren zu können, muss schrittweise vorgegangen werden.

- 1°) Sammeln nützlicher Informationen, um die Problematik zu untersuchen;
- 2°) Analyse dieser Informationen;
- 3°) Formulieren von Empfehlungen für das oder die politische(n) Projekt(e),  
Geplante Maßnahme(n) oder Aktion(en).

### 2.2.1. Informationssammlung

Will man die Gender-Dimension in der Analysephase berücksichtigen, sind sowohl quantitative als auch qualitative Informationen erforderlich.

Hierbei ist darauf zu achten, dass

- nach Geschlecht aufgeschlüsselte Statistiken des fraglichen Problems vorliegen<sup>23</sup>;
- möglicherweise bereits vorher aufgestellte Gender-Indikatoren gesammelt und konsultiert werden<sup>24</sup>;
- man Untersuchungen zusammenträgt, konsultiert, durchführt oder durchführen lässt, die mit dem betreffenden Gebiet zusammenhängen<sup>25</sup>.

Die Tatsache, über sachdienliche und zuverlässige Statistiken zu verfügen, spielt eine wesentliche Rolle im Rahmen der Konzeption von Politiken, denn diese Daten sind unerlässlich, um das Problem erfassen zu können, das gelöst werden soll. Dass die quantitativen Daten nach Geschlecht aufgeschlüsselt sind, ist eine unerlässliche Voraussetzung, wenn die Gender-Dimension in die Analyse einfließen soll, die der Formulierung staatlicher Politiken vorausgeht.

#### **Ratschlag**

*Bei Untersuchungen und Umfragen bei potenziellen Zielgruppen ist selbstverständlich darauf zu achten, Informationen über beide Geschlechter zu erhalten. Das vermeidet, sich auf Gruppen der Bevölkerung zu beschränken, in denen ein Geschlecht überrepräsentiert ist (z. B. Familienoberhaupt, Firmenchef usw.)*

23 Siehe Kapitel 2, Punkt 3.3.1.

24 Siehe Kapitel 2, Punkt 3.3.2 bis 3.3.8.

25 Siehe [http://www.sophia.be/index.php/genderstudies\\_database](http://www.sophia.be/index.php/genderstudies_database) und Kapitel 2, Punkt 3.8.

### 2.2.2. Informationsanalyse

Verfügt man über ausreichende quantitative und qualitative Informationen über Frauen und Männer auf dem betreffenden Gebiet, muss eine Analyse durchgeführt werden, die gestattet, sich ein genaues Bild der jeweiligen Situation von Frauen und Männern sowie eventueller Ungleichheiten zu machen, die auf diesem Gebiet zwischen beiden Geschlechtern bestehen.

#### Beispiel

*Im Rahmen einer Politik zur Bekämpfung von Armut sind folgende Punkte interessant:*

- *Die Einkünfte der Frauen sind oftmals viel kleiner als die der Männer.*
- *Frauen stellen die Mehrheit der alleinerziehenden Eltern dar.*
- *Das auf der Basis der Armutsgrenze berechnete Armutsrisiko ist für Frauen viel höher als für Männer.*
- *Frauen leben im Allgemeinen viel länger als Männer.*

Diese Art der Analyse setzt insbesondere Folgendes voraus:

- Die nach Geschlecht aufgeschlüsselten Statistiken werden sorgfältig untersucht, um die Unterschiede zwischen Männern und Frauen sowie eventuelle Ungleichheiten aufzudecken.
- Man führt Untersuchungen durch oder lässt sie durchführen, die die Gleichstellung auf dem betreffenden Gebiet zum Thema haben.
- Stellungnahmen interner Experten werden eingeholt (Beamte, die im *Gender-Mainstreaming*-Ansatz geschult sind oder Fachwissen auf dem betreffenden Gebiet besitzen).
- Stellungnahmen externer Experten werden eingeholt (*Gender-Mainstreaming*-Experten und/oder Gleichstellungsexperten).
- Die Gender-Dimension wird in alle Anfragen nach externen Ratschlägen aufgenommen.
- Die Anspruchsgruppen werden konsultiert (Frauenorganisationen, potenzielle Zielgruppe usw.).

Je nach dem Thema, um das es geht, gestattet der Rückgriff auf verschiedene Kategorisierungen von nach Geschlecht aufgeschlüsselten Statistiken (Familienstand, Bildungsni-

veau, ethnische Herkunft usw.), die Lebensbedingungen von Frauen und Männern sowie ihre Bedürfnisse besser kennenzulernen und damit das Verständnis ihrer jeweiligen Situation zu vertiefen.

### **Beispiel**

*Die Anzahl der Bezieher von Sozialeingliederungseinkommen ist einer der Indikatoren für Armut. 2005 waren die Empfänger dieser Leistung in Belgien zu 60 % Frauen und zu 40 % Männer.*

*Die Einführung und/oder die Verwendung geschlechtsspezifischer Indikatoren anderer Art kann helfen, sich ein Bild der Realität zu machen. 73 % aller Personen der Gruppe „Alleinerziehende, die Anspruch auf eine erhöhte Beihilfe haben“ sind Männer. Es handelt sich hauptsächlich um Personen, die Unterhaltszahlungen leisten müssen oder die mindestens ein minderjähriges Kind zu Lasten haben (System des abwechselnden Sorgerechts).*

Die Aufschlüsselung von Statistiken nach Geschlecht und das Aufzeigen von Unterschieden zwischen Männern und Frauen sind unerlässliche Voraussetzungen für die Durchführung des in Artikel 3 des Gesetzes vorgesehenen Gender-Tests, der in der nächsten Phase des Politikzyklus ausführlicher besprochen wird<sup>26</sup>. Wenn Sie die Unterschiede zwischen Frauen und Männern auf dem Politikgebiet, das Sie interessiert, identifizieren und dann analysieren, können Sie wirklich wichtige Hinweise zu folgenden Punkten erhalten:

- Ziele, die Sie erreichen müssen, um Ungleichheiten zwischen Männern und Frauen auf dem betreffenden Gebiet zu bekämpfen und die jeweilige Situation von Frauen und Männern zu verbessern;
- Maßnahmen, die Sie treffen müssen, um diese Ziele zu erreichen;
- Möglicher Einfluss einer ins Auge gefassten Politik auf die jeweilige Situation von Frauen und Männern.

26 Siehe auch Kapitel 2, Punkt 3.4.

In dem Augenblick, in dem Sie diese Vorgehensweise automatisch beherzigen, haben Sie sich den Ansatz des *Gender Mainstreamings* konkret zueigen gemacht.

### Beispiel

*Bei der Bekämpfung des Alkoholgenusses bei Jugendlichen ließen sich die zu erreichenden Ziele und die zu ergreifenden Maßnahmen besser definieren, wenn man beispielsweise feststellt, dass der Alkoholkonsum bei weiblichen Jugendlichen tendenziell deutlich zunimmt, während er bei den gleichaltrigen Männern eher stagniert (oder umgekehrt).*

Wenn die Daten und ihre Analyse keine Unterschiede zwischen den Geschlechtern zum Vorschein bringen, kann es vielleicht interessant sein, sie einer Art Kontrolle zu unterziehen, bevor Sie eine für beide Geschlechter einheitliche Politik ausarbeiten und das Risiko eingehen, versteckte Unterschiede und/oder Ungleichheiten nicht zu berücksichtigen.

### Ratschlag

Sie können beispielsweise

- die erhaltenen Ergebnisse mit den Schlussfolgerungen anderer Untersuchungen vergleichen;
- einen interaktiven Workshop mit Gleichstellungsexperten organisieren.

### 2.2.3. Formulierung von Empfehlungen

Die Arbeit, die Sie mit der Sammlung und Analyse quantitativer und qualitativer Daten geleistet haben, zahlt sich aus:

- Sie haben ein deutliches und vollständiges Bild der jeweiligen Situation von Frauen und Männern bezüglich des betreffenden Gebiets;
- Sie erkennen die Unterschiede bei Bedürfnissen und Erwartungen beider Geschlechter auf diesem Gebiet;
- Sie können sich darüber äußern, ob es auf diesem Gebiet Ungleichheiten zwischen Frauen und Männern gibt;
- Sie können Ziele festlegen, die Sie erreichen müssen, um Ungleichheiten zwischen Männern und Frauen auf dem betreffenden Gebiet zu bekämpfen und die jeweilige Situation von Frauen und Männern zu verbessern.

Um diese erste Phase des Politikzyklus abzuschließen, können Sie eine Zusammenfassung abfassen. Sie enthält

- die wichtigsten Lehren der Analysephase;
- Empfehlungen, die nützlich sind, um die Integration der Gender-Dimension in der Formulierungsphase der Politik zu berücksichtigen.

### 2.3. Checkliste Analysephase

<b>1. SCHRITT: Informationssammlung</b>	<i>Ja</i>	<i>Nein</i>
<i>Kennen Sie die Person(en), die in Ihrem Ministerium für Gender Mainstreaming zuständig sind?</i>		<i>Stellen Sie fest, wer diese Person(en) ist/sind (siehe Kapitel 2, Punkt 3.7).</i>
<i>Sind die Statistiken Ihres Ministeriums nach Geschlecht aufgeschlüsselt?</i>		<i>Ergreifen Sie Maßnahmen, damit das geschieht.</i>
<i>Liefern die nach Geschlecht aufgeschlüsselten Statistiken Informationen, die nützlich für die Analyse der geschlechtsspezifischen Situation sind?</i>		<i>Führen Sie Gender-Indikatoren ein (siehe Kapitel 2, Punkt 3.3.7).</i>
<i>Verfügen Sie über aktuelle (interne oder externe) Untersuchungen und Empfehlungen die die Gender-Dimension berücksichtigen?</i>		<i>Besorgen Sie sich diese Informationen (siehe Kapitel 2, Punkt 3.8).</i>
<i>Verfügen Sie über eine Liste mit den Gleichstellungsexperten auf Ihrem Sachgebiet?</i>		<i>Stellen Sie fest, wer diese Personen sind (siehe Kapitel 2, Punkt 3.8).</i>

#### **2. SCHRITT: Informationsanalyse**

*Beispiele für Fragen, die Sie sich im Rahmen der Analysephase stellen sollten*

*Beispiele für Fragen, die Sie sich im Rahmen der Analysephase stellen sollten*

*Geben die nach Geschlecht aufgeschlüsselten Statistiken die Unterschiede zwischen Frauen und Männern wieder? Begründung.*

*Deckt die Einbeziehung anderer Kriterien (z. B. Alter, ethnische Herkunft, Bildung, Familienstand) Unterschiede zwischen Männern und Frauen auf?*

*Betreffen bestimmte Aspekte des Problems vor allem eines der beiden Geschlechter?*

### **3. SCHRITT: Empfehlungen**

*Beispiele für Fragen, die Sie stellen sollten, um einen ersten Vorschlag zu machen, wie die Integration der Gender-Dimension in der Politik berücksichtigt werden könnte.*

*Können Sie die Unterschiede zwischen Männern und Frauen auf Ihrem Kompetenzgebiet beschreiben?*

*Kennen Sie die Ursachen der Unterschiede, die Sie zwischen Männern und Frauen auf Ihrem Kompetenzgebiet festgestellt haben?*

*Können diese Unterschiede als Ungleichheiten betrachtet werden?*

*Haben Sie ein genaues Bild der potenziellen Begünstigten (nach Geschlecht unterteilt) sowie ihrer Erwartungen und Bedürfnisse?*

*Wurden die Unterschiede und die eventuellen Ungleichheiten in den geplanten Politikprojekten, Maßnahmen oder Aktionen berücksichtigt?*

*Wurden Vorschläge gemacht, wie die festgestellten Ungleichheiten vermindert werden könnten?*

# 3

## Integration der Gender-Dimension in der Formulierungsphase

### 3.1. Ziel der Formulierungsphase

Verfügt man über ein klares und vollständiges Bild der jeweiligen Situation von Frauen und Männern auf dem betreffenden Gebiet und hat man die Unterschiede und die eventuellen Ungleichheiten zwischen beiden Geschlechtern auf diesem Gebiet herausgearbeitet, dann ist der nächste Schritt, eine konkrete Strategie zu formulieren, die dazu dient, die Ziele zu konkretisieren, die man sich gesetzt hat, um Ungleichheiten zwischen Männern und Frauen auf dem betreffenden Gebiet zu bekämpfen und die jeweilige Situation von Frauen und Männern zu verbessern. Die Berücksichtigung des *Gender Mainstreamings* in dieser zweiten Phase des Politikzyklus bezweckt also, Politiken, Maßnahmen oder Aktionen zu formulieren und zu verabschieden, die *Gender Mainstreaming* beherzigen.

### 3.2. Durchführung der Formulierungsphase

Im Rahmen der Definition einer Strategie oder eines politischen Plans besteht die Berücksichtigung des *Gender Mainstreamings* nicht aus einer einfachen Absichtserklärung. Die Ergebnisse der Analysephase müssen genutzt werden, damit *Gender Mainstreaming* in den strategischen und operativen Zielen sowie bei allen entwickelten Maßnahmen und Aktionen berücksichtigt wird.

Die Konsultation der Anspruchsgruppen (Frauenorganisationen, Zielgruppe usw.) in der Formulierungsphase einer Politik kann sich ebenfalls als sehr nützlich erweisen.

#### 3.2.1. 3R-Analyserahmen und *Gender Budgeting* (Vorab-Analyse)

Bestimmte Instrumente wie der 3R-Analyserahmen können sich als nützlich erweisen, wenn eine Analyse des Inhalts der verschiedenen geplanten Maßnahmen und Aktionen unter Gender-Gesichtspunkten erfolgen soll.

1995 hat die schwedische Regierung dem schwedischen Verband der Lokalbehörden Mittel zur Verfügung gestellt, um die Berücksichtigung des *Gender Mainstreamings* in lokalen Politikabläufen zu fördern. Im weiteren Sinne gestattet der 3R-Analyserahmen (3R = Repräsentation, Ressourcen, Realität), *Gender Mainstreaming* bei der Implementierung einer Politik durch Beantwortung der folgenden Fragen zu berücksichtigen: „Wer erhält was und unter welchen Bedingungen?“

Es sei bereits hier der Hinweis gestattet, dass sich diese Methode auch im Rahmen der Evaluierung einer umgesetzten Politik als hilfreich erweisen kann (siehe Punkt 5.2.2 der Evaluierungsphase).

1. Der Schritt „Repräsentation“ setzt voraus, die Zielgruppe unter Berücksichtigung ihrer Zusammensetzung nach Geschlechtern zu beschreiben. Wie sieht die Verteilung von Frauen und Männern in der Zielgruppe für die geplante Maßnahme oder politische Aktion aus?
2. Der Schritt „Ressourcen“ setzt voraus, dass die Frage „Wer erhält was?“ beantwortet wird. Diese Frage möchte herausfinden, wie die verfügbaren Ressourcen (oder Mittel) im Rahmen der geplanten Politik auf Männer und Frauen der Zielgruppe verteilt werden sollen.

Die Frage der Verteilung der Haushaltsmittel auf Männer und Frauen (*Gender Budgeting*) ist ein wichtiger Teil dieser Analyse der Ressourcenverteilung. Im Rahmen dieser zweiten Phase des Politikzyklus setzt *Gender Budgeting* insbesondere voraus, dass man

- die tatsächlichen Bedürfnisse der Männer und Frauen kennt, die von den verfügbaren Haushaltsmitteln profitieren (Haben Frauen und Männer dieselben Bedürfnisse?);
- den möglichen Einfluss der Verteilung der Haushaltsmittel auf die jeweilige Situation von Frauen und Männern kennt.

### **Ratschlag**

*Das Institut für Gleichberechtigung von Frauen und Männern hat einen Bericht<sup>27</sup> und eine Sensibilisierungsbroschüre über Gender Budgeting verfasst. Sie ist auf der Webseite des Instituts verfügbar: <http://www.iefh.belgium.be>*

27 Cornet A., Cecchini I. (Ulg), Holvoet N. (OIB, UIA): Gender budgeting – Approche sexuée des budgets au sein de la fonction publique fédérale belge, Untersuchung im Auftrag des Ministers der Beschäftigung und der Arbeit, Direktion Chancengleichheit, Antwerpen 2003.



3. Der Schritt "Realität" setzt voraus, dass man nach den Gründen (im Zusammenhang mit den Lebensbedingungen, den Rollen der beiden Geschlechter, den Stereotypen usw.) sucht, die zu eventuellen Ungleichgewichten zwischen Männern und Frauen führen, und zwar sowohl auf dem betreffenden Gebiet als auch im Rahmen der geplanten Politik.



#### **Ratschlag**

Mehr über den 3R-Analyserahmen finden Sie unter [http://www.women-2top.net/download/employer/key/active\\_work\\_3R.pdf](http://www.women-2top.net/download/employer/key/active_work_3R.pdf)

Mehr zu anderen Instrumenten im Zusammenhang mit Gender Mainstreaming: <http://db.amazone.be/digma/fr>

Die Durchführung einer Bedarfsanalyse (Need Assessment) unter Gender-Gesichtspunkten, d. h. eine Beurteilung der besonderen Bedürfnisse von Frauen und Männern, kann ergänzende Informationen zur oben vorgestellten Analyseart liefern. Im Zusammenhang mit der Analyse der Bedürfnisse von Frauen und Männern ist es oft hilfreich, verschiedene Merkmale in Betracht zu ziehen.

#### **Beispiel**



Bei der Untersuchung der besonderen Bedürfnisse bejahrter Männer und Frauen sowie ihrer familiären Situation stellt man fest, dass bejahrte Frauen häufig isolierter als Männer sind, weil sie seltener über ein weites „Betreuungsnetz“ verfügen. Angesichts der unterschiedlichen Lebensbedingungen kann sich eine Politik also unterschiedlich auf Männer und Frauen auswirken.

Die geschlechtsspezifische Beschreibung der Zielgruppe, die Evaluierung der Ressourcenverteilung zwischen Männern und Frauen und der Auswirkungen von Plan, Maßnahmen oder Aktionen auf die jeweilige Situation von Frauen und Männern müssen zur Formulierung einer Politik führen, die *Gender Mainstreaming* tatsächlich berücksichtigt.

### Beispiel

Im Rahmen einer Politik zur Unterstützung „junger Unternehmer“ versucht man, Folgendes zu erfahren:

- Aus wie vielen Frauen und Männern besteht die Zielgruppe?
- Profitieren Frauen oder Männer mehr von den eingesetzten Mitteln?
- Haben Frauen und Männer dieselben Bedürfnisse (anhand von Umfragen, Befragungen usw.)?
- Warum sind Frauen oder Männer weniger zahlreich unter den „jungen Unternehmern“ und was sind die wahrscheinlichen Folgen der geplanten Politik für die Situation?

Die Evaluierung einer Politik zur Unterstützung des Unternehmertums in Belgien hat gezeigt, dass 85 % der Beihilfen auf Männer entfallen, obgleich Frauen 30 % der unabhängigen Unternehmer stellen (Projekt Diane, FSE, Equal, 2000 – 2006). Diese Zahlen belegen also eine Unterrepräsentierung von Frauen bei den Begünstigten der umgesetzten Politik.

In diesem Zusammenhang kann man versuchen, den Einfluss von Gender Mainstreaming auf die Politik besser kennenzulernen: Enthalten die Informationsbroschüren über die Politik Stereotype, wegen denen sich Frauen weniger direkt betroffen fühlen? Unterstützt man nicht vor allem Branchen, die vor allem Männer beschäftigen?

### Beispiel

Im Rahmen einer Politik zur Verbesserung des öffentlichen Nahverkehrsangebots versucht man, Folgendes zu erfahren:

- Aus wie vielen Frauen und Männern besteht die Zielgruppe?
- Profitieren Frauen oder Männer mehr von den eingesetzten Mitteln?
- Haben Frauen und Männer dieselben Bedürfnisse (anhand von Umfragen, Befragungen usw.)?
- Warum sind Frauen oder Männer weniger zahlreich unter den Nutzern öffentlicher Verkehrsmittel und was sind die wahrscheinlichen Folgen der geplanten Politik für die Situation?

Zur Information: Frauen verfügen weniger oft über ein Auto als Männer. Außerdem passen öffentliche Verkehrsmittel ebenso wenig mit den Anforderungen an die Mobilität einer Familie (Fahrten zur Krippe, zum Einkaufen usw.) zusammen wie mit beruflichen Zwängen.

### 3.2.2. Gender-Test

Die Implementierung einer Politik kann durch unterschiedliche Mittel erfolgen. Eines von ihnen, das wichtigste, ist die Verabschiedung von Rechts- oder Verordnungsakten. Wir haben gesehen, dass das Gesetz allen Ministerien auferlegt, jeden Gesetzes- oder Verordnungsentwurf einem Gender-Test zu unterziehen, dessen Ziel ist, den Einfluss des Entwurfs auf die jeweilige Situation von Frauen und Männern zu messen. Dieser Test findet in Form eines Fragebogens statt, der vom politisch Verantwortlichen (Mitglied eines Strategiebüros) oder vom Verantwortlichen der Verwaltung (Beamter) für das Dossier ausgefüllt werden muss.

Mithilfe der Informationen, die im Laufe der Analyse unter Gender-Gesichtspunkten des betreffenden Politikgebiets und der Maßnahme, die man einführen möchte, gesammelt wurden, muss der für das Dossier Verantwortliche die positiven und/oder negativen Effekte der Maßnahme auf die Gleichstellung von Frauen und Männern klar beurteilen.

Wenn diese Beurteilung einen deutlich negativen Einfluss erkennen lässt, müsste anhand einer ergänzenden vertiefenden Analyse versucht werden,

- den erkannten negativen Einfluss auf die Gleichstellung zu bestätigen oder zu entkräften;
- eine Überarbeitung der vorgesehenen Maßnahme vorzuschlagen, damit ihre negative Auswirkung auf die Gleichstellung deutlich vermindert oder ganz vermieden wird;
- alternative Maßnahmen vorzuschlagen, um den negativen Effekt auf die Gleichstellung zu kompensieren.

### 3.2.3. Bilden von Indikatoren, die die Gender-Dimension berücksichtigen

Idealerweise werden die Indikatoren, die dazu dienen, den Implementierungsprozess der formulierten Politik (Prozessindikatoren) und die erreichten Ergebnisse auf dem betreffenden Gebiet (inhaltliche Indikatoren) zu messen, während der Formulierungsphase der Politik aufgestellt. Später dienen sie dazu, die Implementierung der Politik nachzuverfolgen und zu kontrollieren (Umsetzungsphase), und dann die erhaltenen Ergebnisse unter Gender-Gesichtspunkten zu evaluieren (Evaluierungsphase).

### 3.2.3.1. Prozessindikatoren

Die Prozessindikatoren betreffen häufig konkrete Maßnahmen und Aktionen (Einstellung von Personal, Verpflichtungen im Rahmen des Haushalts, online stellen einer Webseite, Verabschiedung eines königlichen Erlasses, Erhebung statistischer, nach Geschlecht aufgeschlüsselter Daten in einem Ministerium usw.), die für die Implementierung einer Politik erforderlich sind (siehe Kapitel 2, Punkt 3.1).

### 3.2.3.2. Inhaltliche Indikatoren

Inhaltliche Indikatoren dienen später dazu, die Ergebnisse der umgesetzten Politik zu evaluieren (Evaluierungsphase).

Sie werden im Allgemeinen in drei Indikatorenarten unterteilt:

- Outputindikatoren
- Ergebnisindikatoren
- Wirkungsindikatoren

Die drei nachstehend vorgestellten Indikatoren werden durch Beispiele illustriert, die mit einer Politik zusammenhängen, die die Nutzung des Systems der Laufbahnunterbrechung gestattet oder erweitert.

#### A) Outputindikatoren

Diese Indikatoren messen die direkten Ergebnisse der Politik.

#### **Beispiel**

*Anzahl der Personen, die Laufbahnunterbrechungen nutzen  
(insgesamt und nach Geschlecht)  
Durchschnittliche Dauer der Laufbahnunterbrechung  
(insgesamt und nach Geschlecht)*

## B) Ergebnisindikatoren

Diese Indikatoren messen die direkten Effekte der Politik. Sie können eventuell mit einem Null-Szenario verglichen werden, d. h. einem Szenario, in dem keine Politik eingeführt wird.

### **Beispiel**

*Anteil der Personen mit Vollzeitlaufbahnunterbrechung, die nach Ablauf der Unterbrechung wieder auf ihr vorheriges Arbeitszeitmodell zurückgehen (insgesamt und nach Geschlecht)*

## C) Wirkungsindikatoren

Diese Indikatoren messen die langfristigen Effekte der Politik. Diese Indikatoren stehen in direkter Verbindung zum Kontext und zu den strategischen Zielen der Politik. Bei Laufbahnunterbrechungen könnte beispielsweise ein strategisches Ziel lauten, dass eine bessere Vereinbarkeit von Privat- und Berufsleben dazu führt, dass Frauen stärker auf dem Arbeitsmarkt vertreten sind.

### **Beispiel**

- *Beschäftigungsquote (insgesamt und nach Geschlecht)*
- *Arbeitszeitregelung (insgesamt und nach Geschlecht)*

### 3.3. Checkliste Formulierungsphase

1. SCHRITT: Einbeziehung der Analyse	Ja	Nein
<p>1. Haben Sie bei der Formulierung der Politik die Arbeit berücksichtigt, die während der Analysephase geleistet wurde, insbesondere</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• die Unterschiede zwischen Männern und Frauen auf dem betreffenden Gebiet,</li> <li>• die Ziele für die Gleichstellung der Geschlechter,</li> <li>• die dort gemachten Empfehlungen?</li> </ul>		Warum?
<p>2. Haben Sie während der Formulierung der Politiken</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• die Anspruchsgruppen oder</li> <li>• die potenziellen Begünstigten (m/w) konsultiert?</li> </ul>		Warum?

2. SCHRITT: Formulieren der Politik	Ja	Nein
<p>Wurde die Gender-Dimension auf allen Ebenen Ihrer Strategie berücksichtigt (strategische Ziele, operative Ziele, Maßnahmen, Aktionen usw.)?</p>	Wie?	Warum?
<p>Wurden Indikatoren gebildet, um den Grad zu messen, in dem die festgelegten Ziele erreicht wurden?</p>	Welche?	Warum?
<p>Wurden die Maßnahmen unter Berücksichtigung der Zusammensetzung der Zielgruppe nach Geschlechtern festgelegt?</p>	Ergebnis?	Warum?
<p>Wurden die Maßnahmen unter Berücksichtigung der Verteilung von Ressourcen auf Männer und Frauen festgelegt (Gender Budgeting)?</p>	Ergebnis?	Warum?
<p>Wurden die Maßnahmen unter Berücksichtigung ihrer Auswirkung auf die jeweilige Situation von Männern und Frauen festgelegt?</p>	Ergebnis?	Warum?
<p>Wurden Indikatoren gebildet, um den Gender Einfluss der ergriffenen Maßnahmen zu messen?</p>	Welche?	Warum?

3. SCHRITT: Gender-Test und Indikatoren	Ja	Nein
<i>Stellt die festgelegte Maßnahme einen Rechts- oder Verordnungsakt dar? Wenn ja, haben Sie den Gender-Test durchgeführt, den das Gesetz vom 12. Januar 2007 vorsieht?</i>		
<i>Haben Sie Indikatoren gebildet, die gestatten, die Implementierung der Politik zu messen (Prozessindikatoren)?</i>		
<i>Haben Sie Indikatoren gebildet, die gestatten, Ergebnisse und Auswirkung der Politik zu messen (inhaltliche Indikatoren)?</i>		
<i>Berücksichtigen sie die Gender-Dimension?</i>		

# 4

## Integration der Gender-Dimension in der Implementierungsphase (Einführung und Kontrolle)

### 4.1. Ziel der Implementierungsphase

In dieser dritten Phase geht es um die Berücksichtigung der Gender-Dimension bei Implementierung und Nachbearbeitung der politischen Entscheidungen, Maßnahmen und Aktionen, die in der vorherigen Phase formuliert und verabschiedet wurden.

Wie in den anderen Phasen des Politikzyklus kann es für die Berücksichtigung des *Gender Mainstreamings* in dieser dritten Phase erforderlich sein, auf ergänzendes (externes) Wissen zurückzugreifen.

### 4.2. Durchführung der Implementierungsphase

Die Berücksichtigung der Gender-Dimension in diesem Stadium des Politikzyklus kann erfolgen bei

- der Implementierung der formulierten Politik,
- der Verfolgung und Kontrolle der formulierten Politik.

#### 4.2.1. Integration der Gender-Dimension in der Implementierung einer Politik

Um die Gender-Dimension in die Prozesse von Ausführung und Implementierung einer Politik zu berücksichtigen, können mehrere Maßnahmen ergriffen werden. Beispiele:

- Alle von der Implementierung der Politik betroffenen Parteien (Beamte, Mitarbeiter, Externe usw.) werden über die Berechtigung der Gleichstellung von Frauen und Männern sowie das Ziel, die Gender-Dimension in ihren Aktionen zu berücksichtigen, informiert und dafür sensibilisiert.
- Es ist dafür zu sorgen, dass sich alle Kommunikationsmaßnahmen im Zusammenhang mit der Implementierung der Politik (interne Kommunikation, nach außen gerichtete Veröffentlichungen, Webseiten, audiovisuelle Botschaften usw.) im Einklang mit dem Prinzip der Gleichstellung befinden.
- Das Prinzip der Gleichstellung wird in die Vergabe öffentlicher Aufträge aufgenommen.



men, die mit der umgesetzten Politik zusammenhängen (siehe Kapitel 2, Punkt 3.5.);

- Es gilt darauf zu achten, dass Frauen und Männer ausgewogen in Entscheidungsgremien und bei der Verteilung von Mandaten im Zusammenhang mit der implementierten Politik vertreten sind.

#### **4.2.2. Integration der Gender-Dimension bei Nachbearbeitung und Kontrolle der formulierten Politik**

Es können auch Maßnahmen ergriffen werden, um die Gender-Dimension bei Nachbearbeitung und Kontrolle der Implementierung einer Politik zu berücksichtigen, zum Beispiel können in eventuelle Begleitausschüsse (interne oder externe) Personen entsandt werden, die über Erfahrung mit dem Thema *Gender Mainstreaming* verfügen.

Die Prozessindikatoren und die inhaltlichen Indikatoren, die in der Formulierungsphase der Politik<sup>28</sup> bestimmt wurden, können ebenfalls in der Implementierungsphase der Politik herangezogen werden. Ihre Verwendung gestattet Ihnen, die umgesetzten Schritte der Politik zu verfolgen (Prozessindikatoren), und zu kontrollieren, dass die Politik den festgelegten Zielen entspricht (inhaltliche Indikatoren). Die Überprüfungen, die in dieser Phase des Politikzyklus durchgeführt werden, stellen eine besondere Form der Evaluierung dar und könnten möglicherweise zu einer Anpassung der Form oder des Inhalts der Politik führen.

Wir weisen darauf hin, dass diese Indikatoren mit stichhaltigen Daten untermauert sein müssen, damit sie von Nutzen sein können.

---

28 Siehe Punkt 3.2.3. „Bilden von Indikatoren, die die Gender-Dimension berücksichtigen“ der Phase „Formulierung von Politiken“.

### 4.3. Checkliste Implementierungsphase

<b>1. SCHRITT: Integration der Gender-Dimension in der Implementierung der Politik</b>	<b>Ja</b>	<b>Nein</b>
1. Wurden Initiativen ergriffen, um die von der Politik betroffenen Parteien über das Prinzip der Gleichstellung und die Gender-Dimension zu informieren und sie dafür zu sensibilisieren?		Warum?
2. Wurde die Gender-Dimension in den Kommunikationsmaßnahmen im Zusammenhang mit der Politik berücksichtigt?		Warum?
3. Wurde das Prinzip der Gleichstellung der Geschlechter im Rahmen der Vergabe öffentlicher Aufträge berücksichtigt?		Warum?
4. Wurde auf die ausgewogene Vertretung von Männern und Frauen in den Entscheidungsgremien geachtet?		Warum?
5. Wurden Gleichstellungsexperten in eventuelle Begleitausschüsse berufen?		Warum?
6. Wissen die betroffenen Parteien, dass Datenbanken mit Gleichstellungsexperten verfügbar sind?		Warum?

<b>2. SCHRITT: Integration der Gender-Dimension bei Nachbearbeitung und Kontrolle der Politik</b>	<b>Ja</b>	<b>Nein</b>
1. Wurde auf die ausgewogene Vertretung von Männern und Frauen in den Begleitgremien geachtet?		Warum?
2. Wurden die Prozessindikatoren und die inhaltlichen Indikatoren, die in der Formulierungsphase der Politik bestimmt wurden, bei Implementierung und Nachbearbeitung der Politik herangezogen?		Warum?
3. Wurden die zu erhebenden Daten klar definiert?		Warum?
4. Wurden die Datenerhebungsmethoden klar definiert?		Warum?

# 5

## Integration der Gender-Dimension in der Analysephase

### 5.1. Ziel der Evaluierungsphase

Diese letzte Phase eines "klassischen" Politikzyklus, d. h. eines Zyklus, der zu einer Politik führt, besteht daraus, die tatsächliche Wirkung der implementierten Politik zu beurteilen.

Die Evaluierung einer Politik muss gestatten, sich über Folgendes ein genaues Bild zu machen:

- Fortschritte, die auf dem betreffenden Gebiet erzielt wurden
- Effektivität der Politik (der Umfang, in dem die Ziele erreicht wurden)
- Effizienz der Politik (Verhältnis zwischen eingesetzten Mitteln und erzielten Ergebnissen)
- Zweckdienlichkeit der Politik und damit ihr Fortbestand

Die Evaluierung einer Politik unter Gender-Gesichtspunkten versucht ebenfalls, folgende Fragen zu beantworten:

- Welchen Einfluss hatte die Politik auf die Gleichstellung von Frauen und Männern?
- Müssen wir sie anpassen oder neu orientieren und wie?

#### Beispiel

Ende der Neunzigerjahre ergab eine erste Evaluierung einer Politik zur Vorbeugung gegen das Rauchen bei Jugendlichen, dass die verbreiteten Botschaften sich vor allem an männliche Jugendliche wandten, obgleich die Zunahme des Rauchens bei jungen Frauen viel ausgeprägter war. Diese Evaluierung gestattete, die Sensibilisierungskampagnen neu auszurichten.

Zur Erinnerung: Die Evaluierung kann auch im Voraus, während der Implementierung (Kontrolle und Nachbearbeitung) oder nachträglich stattfinden.

## 5.2. Durchführung der Evaluierungsphase

Diese vierte Phase dient dazu, die Auswirkung einer Politik zu beurteilen und zu prüfen, ob die festgelegten Ziele erreicht wurden. Wie die Analysephase besteht sie aus drei Schritten:

1. Informationssammlung (sammeln von Daten bezüglich der Implementierung der Politik)
2. Analyse der gesammelten Informationen
3. Formulieren von Empfehlungen für die Zukunft der betreffenden Politik

Die Evaluierung einer Politik unter Gender-Gesichtspunkten kann entweder Gegenstand einer eigenen Evaluierung sein oder in einen umfassenderen Evaluierungsprozess integriert werden. Die Berücksichtigung des *Gender Mainstreamings* in dieser Phase kann intern erfolgen oder mithilfe von externen Experten.

### 5.2.1. Informationssammlung

Wenn die vorherigen Phasen des Politikzyklus genauestens eingehalten wurden, verfügt man bereits über zahlreiche Informationen und damit über eine hervorragende Ausgangsbasis für die Evaluierung. Führen wir uns nochmals seine wichtigsten Elemente vor Augen:

- Analyse und Diagnose – Analyse des betreffenden Gebiets und der jeweiligen Situation von Frauen und Männern auf diesem Gebiet anhand von quantitativen und qualitativen Daten;
- Formulierung – Entwurf einer Politik und Bildung von Indikatoren, die die Gender-Dimension berücksichtigen;
- Implementierung: Informationssammlung während der Implementierung der formulierten Politik.

#### **Beispiel**

*Im Rahmen einer Evaluierung, wie sich Maßnahmen zur Verbesserung der Sicherheit in Großstädten auswirken, können Ad-hoc-Umfragen Hinweise auf Opfer, die Entwicklung der Formen von Gewalt gegen Frauen oder Männer und auf die Auswirkung der Maßnahmen auf beide Geschlechter geben.*

Um eine Evaluierung unter Gender-Gesichtspunkten durchzuführen, wird empfohlen, die vorhandenen Informationen durch neue Daten zu ergänzen, die bei Umfragen oder Gesprächen erhoben werden.

### 5.2.2. Informationsanalyse (3R-Analyserahmen und Gender Budgeting – nachträgliche Analyse)

Parallel zur Evaluierung auf der Grundlage von Kriterien wie Effizienz oder Effektivität kann die Verwendung des 3R-Analyserahmens, der im Zusammenhang mit der Formulierungsphase<sup>29</sup> vorgestellt wurde, gestatten, die Ergebnisse mit der Ausgangssituation zu vergleichen und damit – unter Gender-Gesichtspunkten – die Reichweite der erzielten Fortschritte zu messen.

1. Der Schritt „Repräsentation“ setzt voraus, dass man den Anteil der Geschlechter an den Begünstigten der Politik kennt und ihn beurteilt:
  - Verhältnis zwischen dem Anteil der Geschlechter an den Begünstigten und an der Referenzpopulation
  - Verhältnis zwischen dem Anteil der Geschlechter an den Begünstigten und an den festgelegten Zielen
2. Der Schritt „Ressourcen“ setzt voraus, dass die Frage „Wer hat was erhalten?“ beantwortet wird. Das bedeutet, dass man im Nachhinein die Verteilung der Ressourcen (oder Mittel) zwischen Männern und Frauen evaluiert, die im Rahmen der umgesetzten Politik genutzt wurden.  
Diese Evaluierung, die ermöglichen muss, die Auswirkung der Verteilung von Ressourcen auf die jeweilige Situation von Frauen und Männern kennenzulernen, muss in Übereinstimmung mit den festgelegten Zielen erfolgen.

#### Beispiel

*Zur Erinnerung: Die Evaluierung einer Politik zur Unterstützung des Unternehmertums in Belgien hat gezeigt, dass 85 % der Beihilfen auf Männer entfallen, obgleich Frauen 30 % der unabhängigen Unternehmer stellen. Diese Zahlen belegen also eine Unterrepräsentierung von Frauen bei den Begünstigten der umgesetzten Politik.*

<sup>29</sup> Siehe Punkt 3.2.1. „3R-Analyserahmen und Gender Budgeting (Vorab-Analyse)“.

Die Analysephase nach der Verteilung der Haushaltsmittel auf Männer und Frauen (*Gender Budgeting*) ist ein wichtiger Teil dieser Analyse der Ressourcenverteilung. Im Zusammenhang mit dieser letzten Phase des Politikzyklus setzt *Gender Budgeting* insbesondere voraus, dass man die Auswirkung der Verteilung der Haushaltsmittel auf die jeweilige Situation von Frauen und Männern definiert.

### **Beispiel**

*Das System eines bezahlten Bildungsurlaubs sollte zwar bestimmte soziale Ungleichheiten auf dem Arbeitsmarkt abschaffen (und insbesondere die Stellung der Frauen auf dem Arbeitsmarkt verbessern), doch die Analyse der Finanzierung dieser Maßnahme zeigte, dass nur 25,1 % der Stunden, für die 2003 – 2004 ein Erstattungsantrag gestellt wurde, Frauen zugute kamen.*

3. Der Schritt „Realität“ impliziert, zu entscheiden,
  - ob die gewünschten Ziele erreicht wurden oder nicht,
  - welche Auswirkung die Politik auf die jeweilige Situation von Frauen und Männern hatte.

Wie in der Formulierungsphase einer Politik kann die Durchführung einer Bedarfsanalyse (Need Assessment) unter Gender-Gesichtspunkten, d. h. eine Beurteilung der Auswirkungen einer Politik auf die besonderen Bedürfnisse von Frauen und Männern, nützliche ergänzende Informationen in der Evaluierungsphase einer Politik liefern.

### **5.2.3. Formulierung von Empfehlungen**

Die Ergebnisse der Analyse müssen gestatten, sich ein klares Bild der Folgen der Politik zu machen, insbesondere der Folgen für die jeweilige Situation von Frauen und Männern. Die Evaluierung endet mit einer Zusammenfassung oder einem Evaluierungsbericht mit den Empfehlungen, die zu einer eventuellen Änderung oder Anpassung der Politik nützlich sein könnten, damit sie dazu beitragen kann, die Gleichstellung von Frauen und Männern auf dem betreffenden Gebiet zu fördern.

### 5.3. Checkliste Evaluierungsphase

1. SCHRITT: Informationssammlung	Ja	Nein
1. Verfügen Sie über nach Geschlecht aufgeschlüsselte Daten hinsichtlich der tatsächlichen Begünstigten der Politik?		Erheben Sie sie bei den Begünstigten.
2. Reichen diese Daten aus, um die Politik unter Gender-Gesichtspunkten korrekt zu evaluieren?		Formulieren Sie Empfehlungen über die in Zukunft zu erhebenden Daten.
3. Verfügen Sie über qualitative Informationen, um die Auswirkungen der Politik auf Männer und Frauen zu messen?		Sammeln Sie diese Informationen durch Gespräche mit Gleichstellungsexperten.
4. Wurden während des Evaluierungsprozesses Vertreter beider Geschlechter konsultiert?		Konsultieren Sie sie.
5. Wurden bei den Begünstigten der Maßnahme Umfragen nach ihrer Zufriedenheit durchgeführt? Wenn ja, wurde dabei die Gender-Dimension berücksichtigt?		Sehen Sie vor, dass diese Differenzierung in Zukunft gehandhabt wird.
6. Wurden die Ergebnisse dieser Umfragen nach Geschlecht aufgeschlüsselt?		

**2. SCHRITT: Informationsanalyse****Beispiele für Fragen, die im Vorfeld der Analyse der Politik gestellt werden sollten**

*Wurden die formulierten Gleichstellungsziele erreicht?*

*Haben Männer und Frauen gleichermaßen von den durchgeführten Aktionen und Maßnahmen profitiert?*

*Haben die umgesetzten Aktionen und Maßnahmen tatsächlich Unterschiede, Beschränkungen, aber auch besondere Chancen der beiden Geschlechter berücksichtigt?*

*Haben die berücksichtigten Aktionen und Maßnahmen einen anderen Einfluss oder ein anderes Ergebnis für Frauen als für Männer?*

*Haben die umgesetzten Aktionen und Maßnahmen einen Einfluss auf eventuelle Ungleichheiten zwischen Männern und Frauen? Haben sie gestattet, diese Ungleichheiten zu vermindern? Wenn ja, wie?*

*Wurde die Vielfalt der jeweiligen Situationen von Männern und Frauen – vor allem in Bezug auf Alter, ethnische Herkunft, Wohnort, soziale Klasse, Bildungsniveau, Familiensituation oder andere Kriterien – im Rahmen der Implementierung der Politik korrekt berücksichtigt?*

*Wurden die bereitgestellten Mittel (Haushaltsmittel, Personal, Material, technische Ausstattung usw.) korrekt zwischen Männern und Frauen aufgeteilt? Haben sie dazu beigetragen, Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern zu vermindern?*

*Berücksichtigt die Evaluierung sachdienliche Untersuchungen, die Gender Mainstreaming im Zusammenhang mit dem betreffenden Gebiet betrachten?*

*Haben Sie im Rahmen der Evaluierung Gleichstellungsexperten konsultiert?*

*Berücksichtigt die Evaluierung nationale und internationale Richtlinien und Gesetze in Sachen Gleichstellung der Geschlechter?*



### **3. SCHRITT: Zusammenfassung der Informationen**

#### **Beispiele für Elemente, die im Evaluierungsbericht zu finden sein sollten**

*Enthält der Evaluierungsbericht statistische Daten und eine geschlechtsspezifische Analyse der Begünstigten?*

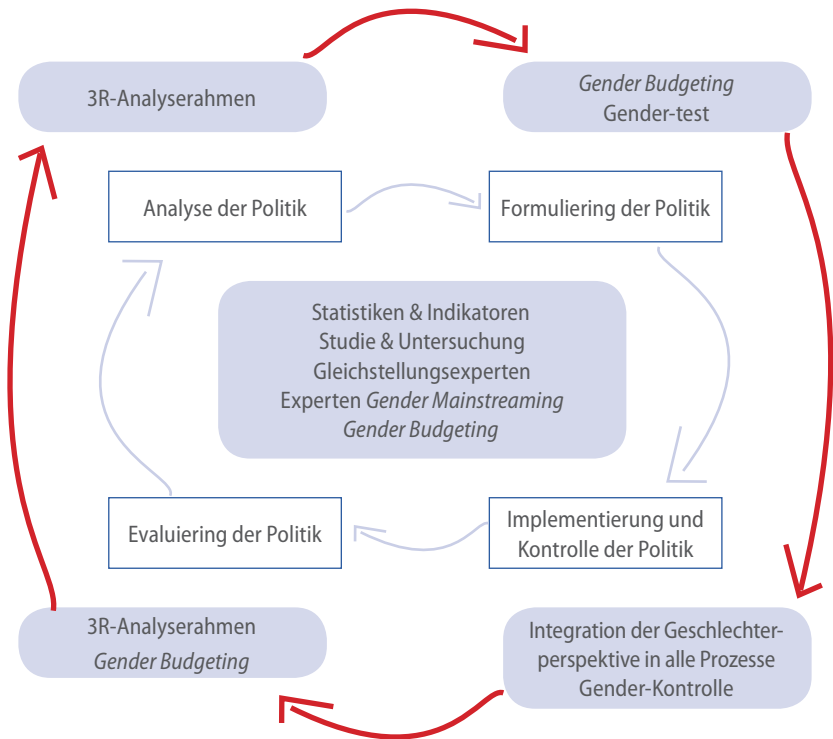
*Enthält der Evaluierungsbericht eine Gender-Analyse über die Zuteilung von Mitteln (Finanzen, Personal, Material) und Haushaltsmitteln (Gender Budgeting)?*

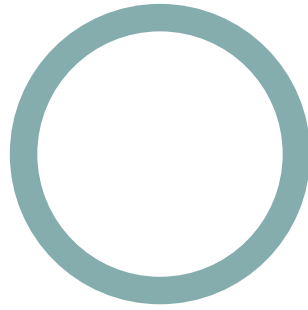
*Bringt die Evaluierung indirekte positive oder negative Folgen ans Tageslicht, die die Politik für die Lebensbedingungen von Männern und Frauen hat?*

*Gestattet die Evaluierung, neue Prioritäten und neue Aktionsmöglichkeiten zur Integration der Gender-Dimension zu definieren?*

# 6

## Grafik: Integration der Gender-Dimension im Politikzyklus





# Nachwort



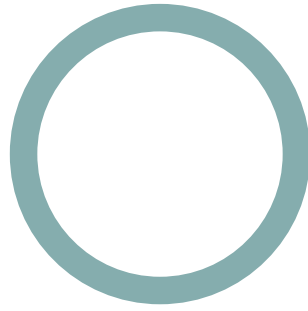
# Nachwort

Will man *Gender Mainstreaming* umsetzen, dann muss die Gleichstellung von Frauen und Männern auf allen Gebieten, in allen Entscheidungen und in jeder Phase des Politikzyklus verankert werden.

Sie setzt ein unablässiges Engagement aller voraus. Es handelt sich um eine Frage der Einstellung und der ständigen Wachsamkeit im Hinblick auf eine Politik, die sich an die Bürger – Männer und Frauen – wendet.

Dieses Vorhaben ist ehrgeizig. Ehrgeizig hängt dabei nicht notwendigerweise mit langweilig, arbeitsintensiv oder kostspielig zusammen. Die Beispiele und Ratschläge in diesem Handbuch zeigen, dass manchmal schon kleine Ursachen ganz große Wirkung erzielen können.

Bitte legen Sie sich den Gleichstellungsreflex zu und integrieren Sie *Gender Mainstreaming* in Ihre alltäglichen Tätigkeiten! Viel Glück!



# Anhang

# 1

## Anhang

Gesetz vom 12. Januar 2007 zur Kontrolle der Anwendung der Resolutionen der Weltfrauenkonferenz in Peking vom September 1995, das die Gender-Dimension in alle föderalen Politikbereiche implementiert (veröffentlicht und in Kraft getreten am 13. Februar 2007)

### Art. 1

Das vorliegende Gesetz regelt eine Angelegenheit, die in Artikel 78 der Verfassung erwähnt ist. Es setzt insbesondere Artikel 1 der Richtlinie 2002/73 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 23. Dezember 2002 zur Änderung der Richtlinie 76/207 des Rates zur Verwirklichung des Grundsatzes der Gleichbehandlung von Männern und Frauen hinsichtlich des Zugangs zur Beschäftigung, zur Berufsbildung und zum beruflichen Aufstieg sowie in Bezug auf die Arbeitsbedingungen um.

### Art. 2

§ 1 Die Regierung trägt dafür Sorge, dass die Ziele der vierten Weltfrauenkonferenz, die im September 1995 in Peking stattfand, umgesetzt werden, insbesondere die Berücksichtigung der Gender-Dimension in allen ihren Politiken, Maßnahmen, Haushaltsaufstellungen oder Aktionen, und zwar zwecks Vermeidung oder Korrektur eventueller Ungleichbehandlungen von Männern und Frauen.

Dazu definiert sie, am Anfang der Legislatur, anlässlich der Regierungserklärung, für alle politischen Bereiche, die strategischen Ziele, die sie im Laufe dieser Zeit verwirklichen will, entsprechend den Zielen der Vierten Weltfrauenkonferenz, die im September 1995 in Peking abgehalten wurde, und, im Rahmen des Möglichen, entsprechend den Schlussfolgerungen des Forums der Nichtregierungsorganisationen, das zur gleichen Zeit wie die Weltfrauenkonferenz in China stattfand.

§ 2. Die Mittel für Aktionen zur Verwirklichung der Gleichstellung der Geschlechter werden pro Abteilung, Dienst des Staates mit eigener Verwaltung, Staatsunternehmen und Einrichtung öffentlichen Interesses in einem Gender-Vermerk identifiziert, der jedem allgemeinen Haushaltsplanentwurf zu den Ausgaben beigelegt wird.

§ 3. Jeder Minister präsentiert jährlich, anlässlich der Besprechung der allgemeinen politischen Programme, die Aktionen, Maßnahmen und Projekte, welche zur Verwirklichung der unter § 1 gemeinten strategischen Ziele wie auch zur Förderung der Gleichstellung der Geschlechter beitragen.

### Art. 3

Jeder Minister integriert die Gender-Dimension in allen Politiken, Maßnahmen und Aktionen, die unter seine Zuständigkeit fallen. Dazu:

- 1° trägt er dafür Sorge, dass die strategischen Ziele des Artikels 2, Paragraph 1 umgesetzt werden, und dass die Gender-Dimension in die Managementpläne, in die Verwaltungsverträge und in jegliches andere Instrument zur strategischen Planung der Föderalen Öffentlichen Dienste, des Verteidigungsministeriums, der öffentlichen Programmierungsdienste, der öffentlichen Einrichtungen für soziale Sicherheit, der föderalen wissenschaftlichen Einrichtungen und der Einrichtungen öffentlichen Interesses, die unter seine Zuständigkeit fallen, integriert wird.  
Zu diesem Zweck genehmigt er die relevanten Genderindikatoren, die eine Messung des Prozesses der Integration der Gender-Dimension und der Verwirklichung der strategischen Ziele ermöglichen.
- 2° erstellt er für jeden Gesetzesentwurf und für jeden Vorschlag einer Vorschrift einen Bericht mit einer Beurteilung der Auswirkungen dieser Maßnahme auf die jeweilige Situation der Frauen und Männer;  
Der König regelt, per Erlass festgelegt nach Beratung im Ministerrat, die Vorlage des Berichts mit der Beurteilung der Auswirkungen, „Genderprüfung“ genannt, und bestimmt deren Inkrafttreten.
- 3° trägt er dafür Sorge, dass, im Rahmen der Verfahren zur öffentlichen Auftragsvergabe und der Gewährung von Subventionen, die Gleichstellung der Geschlechter und die Gender-Dimension berücksichtigt werden.

### Art. 4

Neben den Maßnahmen des Artikels 3 des vorliegenden Gesetzes hat jeder Minister, jeweils in seinem Zuständigkeitsbereich, dafür Sorge zu tragen, dass die Statistiken, die die Föderalen Öffentlichen Dienste, das Verteidigungsministerium, die öffentlichen Programmierungsdienste, die öffentlichen Einrichtungen für soziale Sicherheit, die föderalen wissenschaftlichen Einrichtungen und die Einrichtungen öffentlichen Interesses in ihrem Tätigkeitsfeld erstellen, sammeln und bestellen nach Geschlecht aufgeschlüsselt sind, und dass Genderindikatoren erstellt werden, wenn dies sachdienlich ist.

### Art. 5

- § 1 Die Regierung unterbreitet den Föderalen Kammern einen Zwischenbericht und am Ende der Legislatur einen Bericht über die geführte Politik, gemäß den Zielen der vierten Weltfrauenkonferenz, die im September 1995 in Peking stattfand. Diese Berichte umfassen die Politik der Entwicklungszusammenarbeit und die spezifische Politik bezüglich der Gleichstellung der Geschlechter.
- § 2. Der Zwischenbericht behandelt die in der Folge erzielten Fortschritte, zwecks der Verwirklichung der in Artikel 2 festgesetzten Ziele, wobei die eventuell aufgetretenen Schwierigkeiten und die geplanten Lösungen für diese Hindernisse beschrieben werden.

Er wird den föderalen Kammern innerhalb einer Frist von 60 Tagen nach dem Einreichen des 2. allgemeinen Haushaltsplanentwurfs zu den Ausgaben bei der Abgeordnetenversammlung besorgt.

§ 3. Der Bericht am Ende der Legislatur ist eine diagnostische Notiz, in der die Situation am Anfang der Legislatur mit der am Ende der Legislatur verglichen wird.

Er wird den föderalen Kammern innerhalb einer Frist von 60 Tagen nach dem Einreichen des 4. allgemeinen Haushaltsplanentwurfs zu den Ausgaben bei der Abgeordnetenversammlung besorgt.

#### **Art. 6**

Zur Gewährleistung der Umsetzung dieses Gesetzes wird auf Föderalebene eine interdepartementale Koordinationsgruppe gegründet, die aus Personen besteht, die innerhalb der strategischen Zelle jedes Ministers und innerhalb jedes Föderalen Öffentlichen Dienstes bestellt wurden, sowie aus dem Verteidigungsministerium und den öffentlichen Programmierungsdiensten wie auch aus Vertretern des Instituts für die Gleichheit von Frauen und Männern.

Die Minister können dorthin einen Vertreter pro öffentliche Einrichtung für soziale Sicherheit, föderale wissenschaftliche Einrichtung oder Einrichtung öffentlichen Interesses, die unter ihre Zuständigkeit fallen, einladen.

#### **Art. 7**

Gemäß seines Auftrags, der im Gesetz vom 16. Dezember 2002 über die Gründung des Instituts für die Gleichheit von Frauen und Männern beschrieben wird, ist das Institut für die Gleichheit von Frauen und Männern mit der Begleitung und der Unterstützung beim Prozess der Berücksichtigung der Gender-Dimension in den Politiken, Maßnahmen und Aktionen der Behörden beauftragt.

#### **Art. 8**

Der König bestimmt die Umsetzungsmodalitäten dieses Gesetzes per Erlass festgelegt nach Beratung im Ministerrat, insbesondere zur Verdeutlichung einiger formaler und inhaltlicher Regeln, die bei der Erstellung der in Artikel 5 gemeinten Berichte eingehalten werden müssen, um ein gewisses Maß an Mindestqualifizierung zu gewährleisten bei der Benennung der Personen in den strategischen Zellen und den öffentlichen Verwaltungen, die die in Artikel 6 gemeinte interdepartementale Koordinationsgruppe bilden, und um die Regeln zu verdeutlichen, die mit der Gründung und der Arbeit dieser Gruppe zusammenhängen.

#### **Art. 9**

Der König ist bevollmächtigt, die Bestimmungen dieses Gesetzes mit den Bestimmungen der Gesetze über die Gleichstellung der Geschlechter zu koordinieren. Zu diesem Zweck kann der König:

- 1° die Reihenfolge der Nummerierung der Titel, Kapitel, Abschnitte, Artikel, Paragraphen und Absätze der zu koordinierenden Texte ändern, sie auf eine andere Weise neu gruppieren, in den neuen Titeln, Kapiteln oder Abschnitten manche Bestimmungen gruppieren und diese mit einer Überschrift versehen;
- 2° die Verweise in den zu koordinierenden Texten ändern, um sie an die neue Nummerierung anzugleichen;



3° den Wortlaut der zu koordinierenden Bestimmungen ändern, um sie untereinander in Übereinstimmung zu bringen und eine einheitliche Terminologie zu verwenden.

## Übergangsbestimmungen

### Art. 10

Das vorliegende Gesetz tritt am Tage seiner Veröffentlichung im belgischen Staatsblatt in Kraft, mit Ausnahme der Artikel 2, 3 und 5, die in Kraft treten ab dem ersten Tag der neuen Legislatur, die auf die Legislatur folgt, die zum Zeitpunkt des Inkrafttretens des vorliegenden Gesetzes läuft.

Bis zum Ende der Legislatur erfolgt die Erstellung der Berichte weiterhin gemäß den Vorschriften des Gesetzes vom 6. März 1996 über die Kontrolle der Anwendung der Resolutionen der Weltfrauenkonferenz, die vom 4. bis 14. September 1995 in Peking stattfand. Abweichend dazu werden diese Berichte, vorgesehen im Gesetz vom 6. März 1996 über die Kontrolle der Anwendung der Resolutionen der Weltfrauenkonferenz, die vom 4. bis 14. September 1995 in Peking stattfand, auch die in der Durchführung von Artikel 4 dieses Gesetzes erzielten Fortschritte beschreiben und beurteilen.

### Art. 11

Das Gesetz vom 6. März 1996 über die Kontrolle der Anwendung der Resolutionen der Weltfrauenkonferenz, die vom 4. bis 14. September 1995 in Peking stattfand, wird aufgehoben ab dem ersten Tag nach Beginn der Legislatur, die auf die Legislatur folgt, die zum Zeitpunkt des Inkrafttretens des vorliegenden Gesetzes läuft

Wir fertigen das vorliegende Gesetz aus und ordnen an, dass es mit dem Staatssiegel versehen und durch das Belgische Staatsblatt veröffentlicht wird.

Gegeben zu Brüssel, den 12. Januar 2007.

ALBERT Von Königs wegen: Der Minister für Chancengleichheit

C. DUPONT

Mit dem Staatssiegel versehen: Die Ministerin der Justiz

Frau L. ONKELINX.

***INSTITUT FÜR DIE GLEICHHEIT VON FRAUEN UND MÄNNERN***

Rue Ernest Blerot 1 - 1070 Brüssel

Telefon +32 2 233 40 18 - Fax +32 2 233 40 32

E-Mail: [egalite.hommesfemmes@iefh.belgique.be](mailto:egalite.hommesfemmes@iefh.belgique.be)

Website: <http://www.iefh.belgium.be>

***Autor***

Annie Cornet, Anne-Marie Dieu und Véronique Tshiamalenge (EGiD)

Ariane Dierickx und Els Flour (Amazone)

***Redaktion***

Dafne Reymen und Debbie Sanders (IDEA Consult)

Hildegard Van Hove und Marijke Weewauters (IEWM)

***Endredaktion***

Institut für die Gleichheit von Frauen und Männern

Zelle *Gender Mainstreaming*

***Lay-out und Druck***

Gevaert Graphics AG

***Übersetzung***

Data Translations Int.

***Verantwortlicher Herausgeber***

Institut für die Gleichheit von Frauen und Männern

Michel Pasteel

Deze publicatie is ook beschikbaar in het Nederlands.

Cette publication est aussi disponible en français.

This publication is also available in English.



